



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

434 (19.9.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-143778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-143778)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (Einnahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsgeschäft 313

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 434.

Montag, 19. September 1910.

(Abendblatt.)

Wie steht der Evangelische Bund zur Politik?

Die Korrespondenz des Bundes gibt auf diese viel diskutierte Frage eine längere Antwort. Einiges aus ihr ist von allgemeiner-politischem Interesse. Es wird zunächst dargelegt, daß der Bund kein politischer Verein sein und werden kann. Er sei keine Partei und erstrebe keine protestantische Partei, ja er habe oft vor dem Auge noch einer protestantischen Parteibildung warnend und abwehrend die Stimme erhoben. Noch weniger treibe der Bund die Geschäfte irgend einer politischen Partei. Liberale und konservative Männer wirken im Bunde zusammen. Das Präsidium bestrebe aus vier Herren, von denen drei konservativ seien und einer Hospitant der Nationalliberalen sei. Die ultramontane Behauptung, der Bund treibe Parteipolitik, sei lächerlich und stehe mit den Tatsachen in Widerspruch. Aber trotzdem dürfe, so wird weiter ausgeführt, der Bund, wenn er wirklich auf allen Gebieten die deutsch-protestantischen Interessen wahren wolle, die Vorgänge auf der politischen Bühne nicht unbeachtet lassen. Dieser Standpunkt wird dann, wie folgt, begründet:

Es gibt kaum heute eine größere tatkräftige Vereinigung, ob sie nun auf ethischen, ästhetischen oder weltwirtschaftlichen oder sozialen Gebieten sich Ziele setzt, die nicht genügend wäre durch geeignete Maßnahmen auf die Verwirklichung und die gesetzgeberischen Körperlichkeiten einzuwirken, ohne daß sie dadurch eine politische Vereinigung oder gar eine politische Partei sein will und kann.

Das gilt auch vom Evangelischen Bunde. Denn in unserem Deutschen Reiche, im Vaterlande der Reformation, wird nicht nur ein geistiger Kampf zwischen den Konfessionen geführt, sondern das ist ja das Kennzeichen und der Kern unserer innerpolitischen Lage: Durch die Zentrumspartei und die Weltanschauungskämpfe zwischen Rom und Wittenberg nun dem Gebiete des geistigen Weltkampfes auf den Schauplatz des politischen Machtkampfes verlegt worden.

Das Zentrum benutzt politische Macht, um die kirchlich-politischen Ansprüche des unheimlichen Ultramontanismus auf allen Lebensgebieten durchzusetzen. Die katholische Weltanschauung soll, wie der Vertreter eines überwiegend evangelischen Reichstagsabgeordneten, Dr. Ritter verkündete, der maßgebende Faktor im Vaterlande der Reformation werden. Das ist das Ziel, das mit ihrer konfessionell-katholischen Waffentüchtigkeit die Zentrumspartei erstrebt. Und dadurch erhöht sie den politischen Einfluß der katholischen Minderheit über den evangelischen Mehrheit, dadurch läßt sie das friedliche Zusammenwirken aller Volksgenossen, dadurch berührt sie das Gleichgewicht der Konfessionen. Wer darum die Macht des Zentrums stärkt, der schädigt die evangelische Kirche. Und eine politische Vorherrschaft des Ultramontanismus ist für den deutschen Protestantismus geradezu unerträglich.

Deshalb hat der deutsche Protestantismus auch besondere Aufgaben im öffentlichen Leben, er muß neben den Gemeinden und Landeskirchen einen großen deutsch-evangelischen Weltbund organisieren. Nicht um seinerseits durch eine politische Parteibildung eine politische Vorherrschaft des Ultramontanismus zu erstreben, sondern durch eine wirksame Gefinnungsgemeinschaft die beherrschende Mehrheit zu erlangen, daß die Reichspolitik ohne Schädigung evangelischer Lebenswerte, ohne falsche Rücksicht auf ultramontane Machtbestrebungen in echt nationalem Geiste zum Segen des gesamten Vaterlandes gemacht wird.

Dieses hohe Ziel hat sich der Evangelische Bund gesetzt. Er will die großen evangelischen Lebenswerte inmitten einer

verwirrenden Umwertung aller Werte behaupten, er will das Gleichgewicht der Konfessionen durch Abwehr einer politischen ultramontanen Vorherrschaft wahren.

Wer die Schwierigkeiten, die die Erfüllung dieser Aufgabe mit sich bringt, kennen lernen will, der wolle die hauptsächlichsten Wege noch einmal gehen, die der Bund gegangen ist, bis er zu dieser klaren und einwandfreien Stellung zu den Fragen des öffentlichen Lebens gekommen ist.

Die Erwägungen über das Verhältnis des Bundes zu den politischen Vorgängen mühten sich selbstverständlich erweitern zu der allgemeinen Betrachtung des Verhältnisses von Religion zur Politik. Auch darüber haben die letzten Bundsversammlungen wertvolle Beiträge gegeben. Von lese Walter Wolff: „Religion und Politik“ (Flugschriften Nr. 287) und Dr. Haberlam: „Protestantismus und nationale Politik“ (Flugschriften Nr. 276) vor allem aber die Mannheimer Rede von Dr. Lohmann über: „Religion und Politik“ (1909, Verlag des Evangel. Bundes).

Der Evangelische Bund ist aber bei dieser grundsätzlichen Abgrenzung seiner Ziele nicht stehen geblieben, sondern hat daraus selbstverständlich auch die notwendigen praktischen Maßnahmen hergeleitet, um sowohl die politischen Vorgänge, soweit sie deutsch-protestantische Interessen betreffen, zu beobachten, als auch um Presse und Parlamente über die Forderungen des deutschen Protestantismus und die Stimmung der protestantischen Bevölkerung aufzuklären.

Selbstverständlich gehört zu dieser praktischen Betätigung ein weiter Blick und genaue Sachkenntnis. Wahrung deutsch-protestantischer Interessen“ schließt zwar vorzüglich die Bundesziele zusammen, aber es ist keine Zauberformel, die in den verschiedenen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Vorgängen des heutigen öffentlichen Lebens sofort mit guter Lösung auch gute Lösung verheißt. Nicht immer wird es gelingen, in solch erfolgreicher Weise die antiultramontanen Parteien zur Abwehr kirchlicher Herrschaftsgelüste zusammenzuführen, wie dies in der Reichstagsdebatte vom Donnerstag, den 17. Februar 1910 geschah, wo der vom Zentrum eingebrachte Antrag, betreffend Befreiung der religiösen Freiheit, der sogenannten „Keine-Toleranzantrag“, eine entsetzliche Zurückweisung erfahren hat.

Die wichtige Aufgabe des Bundes fordert von ihm eine Fülle von Zeit und Kraft. Verkennungen sind nicht ausgeschlossen, Enttäuschungen werden auch in Zukunft nicht fehlen. Aber wer die Segensgüter der deutschen Reformation mit allen ihren Entwicklungsmöglichkeiten für die unerschöpfliche Lebensgrundlage unseres großen wachsenden deutschen Volkes ansieht, der wird anerkennen, daß sich dem deutschen Evangelischen Bund im öffentlichen Leben Ziele gesetzt hat, die ein gemeinsames Handeln aller Protestanten, aller kirchlichen und politischen Richtungen ermöglichen und ihm eine Aktionsfähigkeit geben, an der kein Befehl unserer inneren deutschen Verhältnisse mehr unangreifbar vorübergehen sollte.

Zum angeblichen türkisch-rumänischen Vertrag.

(Von unserm Korrespondenten.)

R.K. Paris, 18. Sept.

Die vom „Matin“ gebrachte Meldung eines geheimen Militär-Vertrages zwischen der Türkei und Rumänien unter Aufsicht der österreichisch-ungarischen und der deutschen Diplomatie, hat hier wie überall sensationell gewirkt und somit erscheint die zunächstliegende Pflicht des reflektierten, französischen Lesers erreicht. Der Umstand, daß dieser Meldung die offizielle Betätigung nicht auf dem Zuge

folgt, ja, daß sie wohl noch eine geraume Weile wird auf sich warten lassen, scheidet sie zum Glück.

Aber selbst als Gerücht hat sie ihre Bedeutung, denn sie antizipiert die politischen und ökonomischen Konsequenzen eines fait accompli. Hier steht man sich nun vor die Frage gestellt: Antizipiert der „Matin“-Artikel diese Konsequenzen tatsächlich oder dient er nicht vielmehr dazu, die von der französischen Regierung erhobenen Schwierigkeiten gegenüber den geplanten Geldanleihen der Türkei und Ungarns bei den Franzosen erklärlich zu machen und das französische Kapital diesen Finanzoperationen unzugänglich zu machen?

Da wir glücklicherweise nicht mehr im Zeitalter der diplomatischen Heimlichkeiten leben, werden wir ja wohl bald erfahren, ob der „Matin“-Artikel Wahrheit oder Dichtung, Ursache oder Wirkung ist. Vorläufig aber hat die angebliche Hinterlist der jungtürkischen Regierung, die von Frankreich Geld borgen will, um die den Deutschen abgekauften Vongerschliffe damit zu bezahlen, hier unangenehme Gefühle ausgelöst, umso mehr als man der Anschauung zuneigt, die Türkei verlange nicht Besseres als in den heiligen Bund der Triple-Alliance aufgenommen zu werden.

Jean Berthelet sagt in der Aktion: „So ungern wir uns mit einem solchen Vorwurf beschäftigen, so peinlich es auch für uns ist, den eventuellen Eintritt der Türkei in den Dreibund zu besprechen, nachdem wir vor zwei Jahren angenommen die besten Freunde zu sein, täten wir doch sehr unredlich, die Enthüllungen oder die von der deutschen Presse gedehnten Vermutungen zu bedenken. Es ist besser die Gefahr zu kennen, sie frei zu besprechen und wenn die Türkei nicht hören oder nicht verstehen will, die entsprechenden Verfügungen zu treffen.“

Das „Journal des Debats“ glaubt nicht an die Existenz eines türkisch-rumänischen Waffenvertrages in vollem Wortlaut. Hält jedoch ein mündliches Übereinkommen der beiden Regierungen angesichts der bulgarischen Agitation für möglich und dem relativen Frieden im Mittelmeer Europas nur zuträglich. Anders verhielte es sich jedoch, wenn ein solches türkisch-rumänische Übereinkommen einen Angriff auf Griechenland beabsichtigte. An einen Eintritt der Türkei in den Dreibund sei kaum zu denken; denn dieser bedeutete für die Türkei den Selbstmord. Das „Journal des Debats“ bezeichnet die Franzosen als die einzig wahren, ungenutzten Ratgeber des osmanischen Reiches.

Die „Tribuna“ (Rom) äußert sich dahin, daß, wenn auch die Türkei aus einer solchen Konvention einen gewissen Nutzen zöge, man kaum einsehen könne, welcher Profit Rumänien daraus erwächte. Der russisch-türkische Krieg, in welchem Rumänien Intervention von großer Bedeutung war, Rumänien aber keinen Nutzen gebracht, hat dieses Königreich gelehrt Allianzen sorgfältig zu prüfen, ehe es darauf eingehe!

m. Bukarest, 19. Sept. (Priv.-Tel.) Die Adlonische Zeitung meldet: Von hervorragender, gut unterrichteter Seite wird die Meldung des „Pariser Matin“ über den Abschluß eines türkisch-rumänischen Militärabkommens, dessen Schwere gegen Bulgarien gerichtet sei, als durchaus un-

Feuilleton.

Hundert Jahre Oktoberfest.

Von Dr. Karl Mayerhofer (München).

Dem Münchener Bürger, der gewissenhaft alle kirchlichen und weltlichen Feste seiner Vaterstadt mitmachte, bliebe nicht allzu viel Zeit zu sogenannter erhaltener Beschäftigung und er mühte schon ein ganz respektable Rentier sein, um sich all die freien Tage leisten zu können, die ein strikt eingehaltener Kalender hier zu Saade verlangt. Er freute sich doch allzu sehr und in diesem Besonderen die Hauptstadt einer solchen Menge von Fest- und Feiertagen, wie sie vielleicht nur noch in Spanien zu finden ist. Von allen diesen Festen, kirchlichen wie weltlichen, ist das höchste und heiligste ohne jeden Zweifel das Oktoberfest, das ungefähr so alt ist wie das Königreich Bayern selbst. Dieses wurde nämlich am 1. Januar 1806 mit Hilfe Napoleons proklamiert und jenes ist nur wenige Jahre später, am 12. Oktober 1810, zum Andenken an die Vermählung des Kronprinzen Ludwig, des nachmaligen Königs Ludwig I., mit der Prinzessin Therese von Sachsen-Coburg-Gotha eingeleitet worden.

Es ist möglich, daß der Ur-Münchener — es soll von ihm auch einige Exemplare geben, sie ziehen sich aber, der modernen Fremdenjagdpolitik großenteils, die Grundzüge der „Saison“ in unbedeutende Gebirgs- oder Herzwinkel zurück — es ist, wie gesagt, möglich, daß ein solcher Mann einmal im Jahre die Quersucht verleiht, es ist nicht ausgeschlossen, daß er einmal statt mit der Fronleichnamspredigt hinaus in die grünen Flauen zieht, und schließlich ist es auch nicht völlig undenkbar, daß ihm im Lauf der Jahre einmal der Besuch des Hochberges, wo das himmlische

König, genannt „Salvator“ verschenkt wird, zu viel ist, es bietet sich jedoch keine Möglichkeit oder auch nur ein Anhaltspunkt für die Tatsache, daß er einmal das Oktoberfest nicht mitmachen sollte.

Seine Vorfahren haben sich an ihm ergötzt und auch seine Kinder werden sich daran erfreuen, allerdings unter etwas anderen Umständen. Vor hundert Jahren, als das Oktoberfest von Volk und Herrscher gemeinsam eingeführt wurde, oder auch noch vor einem halben Jahrhundert, waren die Vergnügungen und Darbietungen des Festes recht bescheiden. Ein Pferdewagen, bei dem die Traber der reichen Brauer von den „Quom“ einige Male durch die Bahn geleitet wurden, die Vorführung und Auszeichnung besonders wohlhabender Stiere oder Kühe aus den Gebieten des Oberlandes, die Teilnahme des gesamten Hofes an diesen beiden alljährlich wiederkehrenden Nationalereignissen — das waren die Hauptmomente des vierzehn Tage lang anhaltenden Festjubiläums. Eine Anzahl großer oder bescheiden eingerichteter Wirt- und Vergnügungsbuden sorgten dann dafür, daß es harmonisch ausklingen konnte. Damals war es nicht unmöglich, die Könige Ludwig oder Max — den „Maxl“ — an den Schließenden zu treffen und mit ihnen eine Konversation im beröhmten Münchener Dialekt anzuknüpfen. Besonders beliebt waren vor allem die Preisverteilungen des Königs Max, dem es nicht darauf ankam, die schönste der die Preisträger vorführenden Sennerinnen derb in den Arm oder in die Wangen zu kneten; jedenfalls wurde ihm nachgefolgt, sein Interesse gelte weit mehr den in der bunten Trödel- oder Lagerweier Tracht lieblich anzusehenden „Deandl“ als den Festen.

In jener Zeit lag die „Wien“, auf der das Oktoberfest die hundert Jahre seines Bestehens hindurch abgehalten wurde, noch vor den Toren der Stadt. Kamillen und frisch gemähtes Heu dufteten hier, und über die vorgelegerten Hügel hinweg sah man direkt hinein in die bellende Alpenkette. Kamillen- und Heugras spürt man auch noch heute, aber der freie Ausblick ist verbaut, denn die Stadt hat die alten Tore längst gesprengt und sich im

Ring um die Wiese gelagert. Hier, wo die Väter des obengenannten vorbildlichen Münchens außer den Bierbuden der verschiedenen Brauereien nichts als einige durch Hand- oder Dampfkraft gedrehte Karussells, diverse schauerliche Moritäten mit immer neuem, furchtbarem Programm, etliche Kaspertheater und zahllose Stierkämpfe und Heubrotzerereien schon als übermäßige Vergnügungen bewunderten, herrschen heute, von Elektrizität getrieben, der Kinetograph, von tausend diegeligen funkelnähe Irrgärten, das Auto- und Flugmaschinenkarussell, monströse Rutschbahnen und schwindelerregende Berg- und Talbahnen. Hier, wo einstmal das doppelköpfige Kalb, die Dame ohne Unterleib oder ein mit Mühe und Not importierter echter Neger aus den Vorstädten Au oder Gaidhausen dem zum Feste gekommenen Gebräuer als geheimnisvolle Angehener erschienen, über sich wilde innerafrikanische Negerhämme, die weißer, mindestens aus Ungarn oder Serbien kommen, in behütendem Kampfschrei, probuzieren sich zu Truppen gelammelte menschliche Abnormitäten. Statt der längst verschwundenen Morität, deren blutige Bilder ein melancholischer Gesang erläuterte, zaubert der Bio- oder Kinetograph die neuesten Weltereignisse auf die weiße Leinwand. Was werden erst die Kinder oder Enkel unseres Ur-Münchens auf diesem gewählten und dabei doch dem Fortschritte der Zeit verfallenen Boden erleben? Werden sie in Luftkarussells, die auf Ketten vom Boden aus elektrisch bedienten Aeroplanen bestehen, hoch oben herumwirbeln? Wird ihnen ein Ueber-Kinetograph einiges vom Leben der Marsbewohner erzählen? Wird man ihnen in den Schaubuden statt stierelbender Kleinwägen Afrika den zurückgebliebensten Menschen der Welt zeigen, dessen Idiosynkrasie darin besteht und notoriell festgelegt ist, daß er noch nie einen Aeroplan oder eine der über ganz Europa hinausgehenden Luftbahnen bestiegen hat? Was sie erleben mögen, ihre Festfreude kann nicht größer sein als die der begnüglicheren Wiesenspilger aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war.

wahr bezeichnet, wenn auch eine freundlichere Gestaltung der Beziehungen zur Türkei von rumänischer Seite angestrebt wird, um den allgemeinen Interessen und der Erhaltung des Friedens auf dem Balkan zu dienen. Die rumänische Regierung denke keineswegs daran, die hergebrachte Politik freundschaftlicher loyaler Beziehungen zu allen Nachbarstaaten durch irgend welche Abmachungen aggressiver Natur aufzugeben.

* London, 19. Sept. Ein Telegramm der „Morning-Post“ aus Konstantinopel bezeichnet die Meldung über ein türkisch-rumänisches Militärabkommen als reine Erfindung.

Politische Uebersicht.

* Rannheim, 19. September 1910.

Der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen gegen das Schlepptomopol.

Eine Kommission der rheinischen Partikulierschiffer hat dem Verein eine Eingabe an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gegen die Einführung des Schlepptomopols auf dem Rhein-Hannover-Kanal mit der Bitte zugestellt, sie zu unterstützen. Der Ausschuss des Vereins hat in seiner letzten Sitzung vom 16. September dazu Stellung genommen und folgende Erklärung beschlossen:

Die Eingabe der Partikulierschiffer und die infolge der Eingabe von der Handelskammer in Duisburg kürzlich abgegebene Erklärung bringen das Bedenken des Schlepptomopols aufs eindringlichste zum Ausdruck. Die ablehnende Stellung des Vereins zum Schlepptomopol hat nie zweifelhaft sein können. Er steht in jeder Art Monopol auf dem Rhein-Hannover-Kanal und in jeglicher Art der Ausübung eines solchen Monopols eine große Gefahr, nicht nur für die Partikulierschiffer, sondern überhaupt für die gesamte Rheinschiffahrt. Ein Schlepptomopol würde sich unbedingte früher oder später zu einem Verkehrsmonopol auswachsen, und dadurch würde der Rheinschiffahrt, statt daß sie durch den Rhein-Peter-Kanal von Schiffsraum entlastet wird, in ihrem eigentlichen Verkehrsgebiet, dem Rheingebiet, eine neue starke Konkurrenz erleben. Die ausführliche Darlegung der gegen das Schlepptomopol auf dem Rhein-Hannover-Kanal und seine Verpachtung bestehenden schwereren Bedenken überläßt der Verein seiner im Oktober stattfindenden Generalversammlung.

Krankenkassen und Sozialdemokratie.

Es ist wiederholt in der Presse betont worden, wie wichtig in dem Entwurf zur Reichsversicherungsordnung die geplante Neuverteilung der Rechte und Pflichten in der Vertretung und der Verwaltung der Krankenkassen ist. Wie richtig unsere Auffassung ist, daß die neue Ordnung geeignet sein würde, die Krankenkassen, die heute zu wichtigen Mitteln der sozialdemokratischen Parteiarbeit geworden sind, wieder zu ausschließlich sozialer Fürsorgeanstalten zu machen, geht am besten daraus hervor, daß die sozialdemokratischen Ortskrankenkassenvorstände von starker Beunruhigung darüber ergriffen wurden. Der Zentralvorstand der Ortskrankenkassen hat ein Rundschreiben an die Vertreter der Arbeitgeber gerichtet, worin nicht mehr und nicht weniger gefordert wird, als daß diese erklären sollten, ihnen wäre von Mitarbeitern in den sozialdemokratisch beherrschten Krankenkassen nichts bekannt. Selbstverständlich verheißt dieses eigenartige Annehmen seinen Zweck völlig, obwohl, um dem „Erlauben“ größeren Nachdruck zu geben, die „Mittelung“ hinzugefügt war, der außerordentliche Kongress der Gewerkschaften Deutschlands habe (Ende April d. J.) beschlossen, daß die Gewerkschaftsbeiträge um denjenigen Betrag erhöht würden, den die Arbeiter infolge der geminderten Beitragszahlung zur Krankenversicherung erlitten. Neue 56 Millionen Mark sollen also eventuell, wie der Beschluß wörtlich lautet, für „verhärteten gewerkschaftlichen Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete“ Verwendung finden. Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt dazu:

Von Kennern der Verhältnisse ist oft genug darauf hingewiesen worden, daß auch die sozialdemokratische Krankenkassenpraxis ganz systematisch in solche Dienste gestellt wird. Die Anstellungsvorgänge, über deren gegen die guten Sitten verstoßenen Charakter eine Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichts vom 21. März dieses Jahres vorliegt, und die noch nicht am Ende 1908 z. B. in Anhalt und Preußen, ja bis in die allerjüngste Zeit hinein in Gebrauch und Geltung gewesen sind, erreichen den Gipfel ihrer Ungeheuerlichkeit in der Bestimmung, daß die Kandidaten der sozialdemo-

kratischen Krankenkassen von ihren einträglichen Posten nur in zwei Fällen entfernt werden können, entweder wenn sie Kassenleiter unterzögen haben, oder wenn gegen sie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt ist. Jetzt ist doch auch, daß die Krankenkassen für die wirtschaftlichen Kämpfe der Sozialdemokratie unter Umständen Dienste leisten. So wird an die bekannte und regelmäßig wiederkehrende Tatsache erinnert, daß bei Ausständen und Ausperrungen eine ganz außerordentlich starke Steigerung der Krankmeldungen eintritt. Kassen, die in solchen Kämpfen sozialistischen Partei nehmen, sind jedenfalls als mißbraucht zu erachten. Es genügt, an den Ausdruck des „Vorwärts“ anlässlich der Errichtung eines Zentralverbandes der deutschen Ortskrankenkassen zu erinnern: „Wir hoffen, daß sich die Krankenkassen zu einer neuen Klasse im Befreiungskampfe des Proletariats entwickeln werden.“ Wie aber die nichtsozialdemokratischen Gewerkschaftler über die gegenwärtigen Zustände denken, zeigt eine Aeußerung des Organs der Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften aus jüngerer Vergangenheit: „Die größeren Krankenkassen werden mehr und mehr beherrscht von einer sozialdemokratischen Mehrheit.“ Es ist dann die Rede von großen Sünden innerhalb der Kassenverwaltungen und sonstigen Mängeln. Zum Schluß heißt es: „Die sozialdemokratischen Arbeitersekretariate schweigen dazu, weil die Verwaltung der Kassen meist in sozialdemokratischen Händen ruht.“

Deutsches Reich.

— **Konferenzen über die Finanzlage.** Für heute, Montag, ist eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums anberaumt, zu der der Minister v. Bethmann-Hollweg von Söhnenfinow herinzukommen gedenkt. Weiter will er Besprechungen mit den Staatssekretären des Reichs abhalten. Dem Vernehmen nach wird hauptsächlich die Balancierung des Reichsetats erörtert werden. In einem sonst gut unterrichteten Berliner Blatte wird angedeutet, daß sich der Balancierung unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen und daher wohl zu neuen Steuern gegriffen werden müßte. Das würde der Darstellung, die bisher in Regierungskreisen von dem Erfolge der Finanzreform gegeben worden ist, widersprechen.

— **Die Militärvorlage.** Wie die „Köln. Zig.“ meldet, stellen sich die von einer Berliner Korrespondenz verbreiteten Angaben über die zu erwartende Militärvorlage nur als eine Auffrischung von früher Mitgeteiltem dar, und sind gleich diesen in vielen Beziehungen durchaus unzutreffend, weil sie Richtiges und Unrichtiges in durchaus freier Weise durcheinander mischen, obgleich sie mit einer scheinbar zutreffenden militärischen Umkleidung versehen sind.

— **Gegen den freikonservativen Reichstagsabgeordneten Dr. Arendt** hat die Freisinnige Volkspartei für Eiselen und Mansfeld den Pastor F r i e d r i c h in Klein-Sayna aufstellen beschlossen, der im Mansfelder Streik als einziger evangelischer Pfarrer öffentlich für die Streikenden und für ihr Koalitionsrecht eintrat.

— **Die Knappschäftsältesten-Wahlen im Ruhr-Revier.** Die Knappschäftsältesten-Wahlen im Ruhr-Revier haben mit einem großen Erfolg des alten (sozialdemokratischen) Bergarbeiterverbandes geendet. Es wurden gewählt 29 Mitglieder des alten Verbandes, 20 Christlich-Nationale, 20 Polen und 7 Sozialdemokraten. Im Vergleich zur Wahl im Jahre 1904 hat der alte (sozialdemokratische) Verband 85 Mandate gewonnen, der christliche Gewerksverein 30 verloren.

Deutscher Naturforscher- und Aerztetag.

sh. Königsberg (Pr.), 19. Sept.

In der ehrwürdigen Universitätsstadt Königsberg begannen heute unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung die Verhandlungen der 82. Hauptversammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, deren Beratungen man in der ganzen wissenschaftlichen Welt mit großem Interesse entgegenfiehet, da in ihrem Verlaufe die neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung auf allen Gebieten der Naturwissenschaft und der Medizin zur Besprechung gelangen. Zum Unterchiede von dem deutschen Aerztetag, der sich ausschließlich mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten seiner Mitglieder befaßt, erstreckte sich die Arbeit des Deutschen Naturforscher- und Aerztetages auf die rein wissenschaftlichen Disziplinen, und alljährlich haben diese Versammlungen eine große Fülle interessanter und wichtiger Kundgebungen gezeitigt. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt an Umfang und Bedeutung gewachsen, stellt die Gesellschaft heute die imponierendste wissenschaftliche Vereinigung der Welt dar, deren alle Gebiete des menschlichen Wissens und der Forschung umfassende Verhandlungen das Interesse aller Gebildeten in Anspruch nehmen. Dazu kommt, daß der Naturforscher- und Aerztetag in einer, vom medizinischen Standpunkt aus höchst interessanten Gegend tagt. Zwei Choleraherde liegen in unmittelbarer Nähe Königsbergs: von Osten drängt die russische Cho-

einem von gutem Wetter begünstigten Hauptsonntag mag es wohl vorkommen, daß zwischen zwei- und dreimalhunderttausend Menschen die Festwiese füllen, wovon ein Drittel auf die Zugerestien kommt. Das Oktoberfest ist nämlich für eine Menge Leute, vor allem für die Bauern der Gebirgsgegenden, die zu dieser Jahreszeit die Sommerarbeit getan und die des Herbstes noch nicht begonnen haben, die einzige Gelegenheit, in die Hauptstadt zu kommen, dort für das ganze Jahr einzukaufen und überhaupt ihre Geschäfte abzuwickeln.

Ein besonderer Jutag wird für dieses Jahr erwartet und die Eisenbahnen haben sich auf einen Massentransport eingerichtet, der besser gesagt, sie sehen den Massentransport fort, der seit dem Sommer dieses gelegenen Jahres durch Südbayern rollt. Oberammergau, die mohammedanische Anstellung, die Wagner- und Mozart-Festspiele, die Wähler-, Strauß- und die französische Musik und noch manche andere Veranstaltungen des den klingenden Rufes einer Freudenstadt erstrebenden Münchens haben solche Massen ausländischer Besucher gebracht, daß der Münchener Dialekt einmal als Fremdsprache gelten konnte. Zum Oktoberfest aber kommen nur Bayern. Bei diesem Fest ist man, nachdem die Fremden sich freiwillig verbannt haben, unter sich. Speziell dieses Jahr wird das Oktoberfest, das vom 17. September bis 3. Oktober dauert, einen bairisch-patriotischen Charakter tragen. Eine Oktoberfest-Ausstellung ist im Stadtmuseum veranstaltet. Sie bringt von der ersten Erinnerung des Herzogs Albrecht aus dem Jahre 1448 bis zu dem bunten Jubiläumspalast von Paul Reu, alles, was sich mit dem Fest und seinen Gebräuchen in Beziehung setzen läßt. Die Stadt bereitet ein Festfeuerwerk, eine Festzeitung und einen Festzug vor. Dieser letztere wird den Huldigungsfestzug, der sich vor hundert Jahren von der Residenz zur Festwiese bewegte, wieder aufleben lassen. Wie damals, wird auch heuer die Nationalgarde dritter Klasse, eine Vorstufe der späteren stolzen Landwehr bzw. Bürgerwehr, dem Zug voranzumarschieren. Diese Garde, die

lerogefahr und im Westen hat sich der Choleraherd von Kaithoff bei Marienburg aufgetan. Es ist somit kein Wunder, daß die Cholerafrage eine umfangreiche Besprechung auf der Tagung erfahren wird. U. a. werden Professor Schidorski (Danzig) über die „russische Cholera“ und Professor Stähler (St. Petersburg) über die Frage, ob die Cholera eine Nitritvergiftung ist, sprechen. Von ganz besonderem Interesse werden diesmal die Verhandlungen der Abteilung für Dermatologie sein, in der vornehmlich die beiden Forscher Reiter (Breslau) und Ehrlich (Frankfurt) über den gegenwärtigen Stand des Syphilisstudiums und das neue Heilmittel „Ehrlich-Data 606“ sich äußern werden. Man weiß, daß zwischen den beiden Gelehrten ein gewisser Antagonismus besteht. Professor Reiter hat davor gewarnt, überschwängliche Hoffnungen auf das neue Mittel zu setzen und seiner Mahnung haben sich, namentlich in letzter Zeit, gewichtige Stimmen aus den ärztlichen Kreisen angeschlossen. Man hat sich ferner dagegen gewandt, wie „Ehrlich-Data 606“ von gewisser privilegiierter Seite geschäftlich ausbeutet wird. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß alle diese Dinge eingehende Erörterung finden werden. Allgemein interessierende Thematika behandeln ferner der bekannte Forschungsreisende Leutnant Pilchner, der über die neue deutsche Südpolar-Expedition referieren wird, Professor Hennig-Vorlin („Die Verlehrserschließung Kleinasiens und Mesopotamiens“), Professor Wieler-Nachen („Die Beeinflussung der Vegetation durch Gattentransport“) und Professor Riffel (Leipzig): „Der therapeutische Wert der Heißluft“. Die erste Sitzung der Abteilung für Mathematik, Astronomie und Geodäsie wird sich zu einer Ehrung des Königsberger Astronomen Bessel gestalten, der hier von 1810 bis 1846 wirkte. Im ganzen sind 29 Abteilungen für die einzelnen Fachgebiete der Medizin und der Naturwissenschaft gebildet. — Die Tagung findet unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Wien (Würzburg), Professor Dr. v. Frey (Würzburg) und Professor Dr. Deiber (Nürnberg) statt. Den erweiterten Vorstand bilden die Professoren Bland (Berlin), S. Meyer (Wien), Quisberg (Eberfeld), Freiberger v. Eitelberg (Wien), Fr. Müller (München) und Bend (Berlin). Geschäftsführer der Tagung sind die Professoren Lichtheim und Franz Meyer (Königsberg). Heute nachmittag fand eine Tagung des Gesamtvorstandes statt, in der geschäftliche Angelegenheiten erörtert wurden. Zum Ort des nächsten Naturforscher- und Aerztetages wurde Karlsruhe gewählt. Abends vereinigte ein Begrüßungsabend im Biergarten die bereits eingetroffenen ca. 1500 Teilnehmer. Hier ist auch eine Anstellung von wissenschaftlichen HilfsmitteIn des Unterrichts und der Forschung untergebracht. — Im Zusammenhang mit dem Naturforscher- und Aerztetage hat hier bereits die Hauptversammlung des Deutschen Vereins für Kinderheilkunde getagt, auf der verschiedene Referate über wissenschaftliche Fragen der Kinderheilkunde entgegengenommen wurden.

w. Königsberg i. Pr., 19. Sept. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und Teilnehmer wurde heute vormittag in der großen Festhalle des Biergartens die 82. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte durch Geh. Medizinalrat Prof. Lichtheim mit einem Kaiserhoch eröffnet. Die Versammlung wurde vom Oberpräsidenten Windheim in namens der Staatsregierung, vom Bürgermeister namens der Stadt und von Landrat Passarge in Vertretung des Landeshauptmanns begrüßt. Dem Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm gesandt. Nachdem der 1. Vorsitzende Prof. Wien-Würzburg der Toten des vergangenen Jahres, besonders nach gedacht hatte, begannen die wissenschaftlichen Vorträge.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Eigener Bericht des „Rannheimer General-Anzeigers“.)

Magdeburg, 19. Sept.

Unter den Begrüßungstelegrammen, die bei Eröffnung der heutigen Sitzung verlesen wurden, war auch ein Telegramm der Genossen in G ö r l i c h, welche telegraphierten: „Dem Parteitag zur Ehre, den Böhmern zur Wehre“. Die Mainzer Genossen telegraphierten: „Seid frohlich und bewahrt die Würde“. Unter den ausländischen Vertretern war auch ein Vertreter der nordamerikanischen Sozialdemokratie, der frühere Leipziger Genosse Wablich. Große Heiterkeit erregte es, als der Vorsitzende bekannt gab, daß unter den erschienenen Ehrengästen sich auch Karl M o o r z aus Bern befinde.

Der Parteitag wurde dann von den Vertretern der verschiedenen ausländischen Organisationen begrüßt. Unter anderem feierte der Vertreter der tschechischen Sozialdemokratie

Smeckal

die deutsche Sozialdemokratie als Vorkühle der Tschechen und erklärte, daß das Vorbild eines jeden tschechischen Arbeiters August Bebel sei. Als die Hauptaufgabe der tschechischen Sozialdemokratie bezeichnete er die

nur städtischen Dienst versch, trug eine frohlichere hellblane Uniform, deren Schöße schmalbündiganzartig ausliefen, und einen kriegerischen Zweispitz. Hinter ihnen schreien Schützen mit grünen Kollaren, Hälsler mit dem Dreispitz und Grenadiere mit rötlichen Harnenmähen. Die altbairischen Kreise werden wie vor hundert Jahren durch Kinderpaare dargestellt sein. Der große Münchener Huldigungswagen trägt das durch Kupferfische der Hochwelt überlieferte Original die Medaillon Ludwigs I. und seiner Gemahlin Theresie, und auf einer mit Goldschiffen bemalten Fahne als Aufschrift den Ausspruch Ludwigs I., der wie kein anderer auf dieses hundert Jahre alte vollständige Fest paßt: „Volksfeste freuen mich besonders. Sie sprechen den Nationalcharakter aus, der sich auf Kinder und Kindeslinder vererbt.“

Gewaltmenschen der Renaissance.

Wie das politische Wesen der italienischen Renaissance, so zeigt sich auch das politische im Zeiden einer außerordentlich fast utopischen Modernität. Stellen wir uns vor — mit einem Vergleich, dessen Genauigkeit, so schreibt Prof. Dr. Ed. H e y d in einem geistvollen Essay in der Monatschrift „Athena“, was genügend bewahrt bleibt — das gegenwärtige Deutschland mit seinen großen, lebensvollen Städten, seinem zu Besch und Selbstgefühl gelangten Völkertum, seinen merkwürdig zurückgedrängten altfeudalen Ständen bedürft auf irgendeine Weise die Zusammenfassung unter Kaiser und Reich, die geschichtliche Tradition hätte nichts mehr zu bedeuten und die Mächte des Tatsächlichen gingen daran, eine von Grund aus neue politische Formung herbeizuführen. Jene sind die wichtigsten Städte als sogenannte Kulturzentren schloß sich ein abhängiges Gebiet mit Dörfern und weihen ausgeprägten Willen, mit kleineren Gemüts- und Detailwissenschaften und mit Landgütern, deren Eigentümer die reichen Weltmänner und Sportfreunde in der betreffenden Hauptstadt wären. Berlin, Hamburg, Leipzig, Breslau, Frankfurt, Nürnberg, Köln würden Stadtstaaten, wie Florenz, Mailand, Genua, Venedig, die Republik, Neapel und die Stadtverordneten regierten Stadt und Gebiet, und aus allen diesen Bez-

Kämpfung des nationalen Chauvinismus in der eigenen Nation.

Die Grüße der dänischen Sozialdemokratie überbrachte

Stimmung-Kopenhagen.

Der an die Zeit vor 27 Jahren erinnerte, wo die Sozialdemokratie Deutschlands gewonnen war, ihren Parteitag in Kopenhagen abzuhalten.

Der Vertreter der holländischen Sozialdemokratie knüpfte auch an die Kritik der Kaiserrede an und erinnerte an einen andern Ausspruch des Kaisers, nämlich an die Worte „Deutschland in der Welt voran“.

Keir Hardie-England.

Der als Vertreter der Labour Party das Wort ergriff. Er wies auf das Verhältnis der englischen zur deutschen Sozialdemokratie hin und betonte, daß er nach Magdeburg gekommen sei, um dahin zu wirken, daß noch engere, brüderlichere Beziehungen sich zwischen den deutschen und englischen Sozialdemokraten entwickeln, er halte das für um so notwendiger in einer Zeit, wo auf beiden Seiten des Ozeans die Vertreter der Kriegspartei bemüht seien, um beide Völker gegeneinander zu hegen.

Die englische Sozialdemokratie beabsichtige demnächst eine Deputation nach Deutschland zu schicken, um den Friedenswunsch der englischen Arbeiter in Deutschland zu verkünden und er hoffe, daß auch bald von der deutschen Sozialdemokratie ein gleicher Vertreter in gleicher Absicht nach England geschickt werde. Keir Hardie ließ sich dann über die Stellung der englischen Sozialdemokratie zu den Seerüstungen aus, die Labour Party habe sich jederzeit der Vermehrung der Seerüstungen widersetzt und sie habe sich auch dafür ins Zeug gelegt, daß das Seerecht, das die Seeräuberei legalisiere, abgeschafft werde. Die Labour Party arbeite für die Reduktion der Rüstungen im Hinblick auf deren endgültige Beseitigung überhaupt. Die englische und die deutsche Arbeiterchaft zusammen und jede für sich allein sei eine Macht, um alle Dreadnoughts der Welt lahm zu legen.

Zum Schluß schilderte Keir Hardie noch die Feindseligkeit der herrschenden Parteien gegenüber der englischen Sozialdemokratie, die auch verstanden, die Labour Party als parlamentarische Vertreter der vereinigten Sozialisten und Gewerkschaften lahm zu legen. Diese Versuche würden aber den Geist der Rebellion in die Arbeitermassen hineintragen. Er versprach dem Magdeburger Parteitag, bevor noch ein Jahr vergangen sei, würden die bevorstehenden Kämpfe in England sich derart entwickelt haben, daß die Führer der Gewerkschaften im Gefängnis sitzen, was die Arbeiterchaft dann mit einem Streik beantworten werde, jedoch der Geist der Revolution dann seinen Höhepunkt erreichen wird.

Nach den Begrüßungsansprachen wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten. Der Parteisekretär

Wilhelm Pfannkuch.

der frühere Reichstagsabgeordnete von Magdeburg, erstattete den Geschäftsbericht. Er beschränkte sich aber, da dieser gedruckt vorliegt, auf einige wesentliche Bemerkungen, insbesondere gab er darüber Auskunft, in welcher Weise die Anträge des letzten Parteitages zur Ausführung gekommen sind. Nach dem Bericht Pfannkuchs zählt die Sozialdemokratie heute 720 000 Mitglieder, das sind 87 000 Mitglieder mehr als im Vorjahre. Die Frauen partizipieren an diesem Plus mit 20 000. Im abgelaufenen Jahre hat die Sozialdemokratie 29 826 Mitgliedererwerbungen und 18 814 öffentliche Versammlungen abgehalten und 23 162 000 Flugblätter wurden verteilt. Von den bestehenden 76 sozialdemokratischen Tageszeitungen werden heute nur noch 14 von der Partei subventioniert.

Den Klassenbericht erstattete anstelle des erkrankten Parteikassiers Gerlich Parteisekretär

Ebert-Verlin.

Während der vorjährige Klassenbestand ein günstiger gewesen sei, so sei es der letzte in keiner Weise. Die Mindereinnahmen betragen 170 000 Mark, während die Ausgaben 194 000 Mark erforderten. Jedoch fügt er beruhigend hinzu, daß dieser Abschluß zu keiner Besorgnis Anlaß gebe, da die Finanzgebarung der Sozialdemokratie eine außerordentlich günstige sei.

Den Bericht der Kontrollkommission erstattete der

Reichstagsabg. Raben.

In diesem Bericht wird berichtet über Disziplinlosigkeiten von Parteigenossen und über die Behandlung der Fälle in der Kontrollkommission. Unter anderem teilt Raben mit, daß der Abg. Geel-Offenburg ein Schreiben an die Kontrollkommission gerichtet habe, in welchem er mittelst, daß auf dem badischen Parteitag der Abg. Süßkind gegen ihn die Verleumdung

lassungen atmete ein überzeugt republikanischer Geist. In München verhierte der deutsche Kirchenstaat, dem es dann auch nicht an den Kriegis und andern Empöeren fehlen würde, und in einigen Gegenden hätten sich auch noch ein paar Fürstentümer älteren Stils erhalten, man kann sich ja leicht denken, wo ungefähr. Doch würden dann auch diese Höfe außerordentlich liberal und kunstbesessenen sein, so daß der Unterschied ganz wegzuschmelzen wäre, sie würden den Wimpel des Fortschritts direkt von der Geschäftsstelle beziehen, wie man zur Zeit der Renaissance sich gut mit dem bösen Mundwerk des Pietro Aretino stellte, und was das Deitaten anlangt, so herrschte wechselnde Jüngung zwischen der Großstädtischen und dem ländlichen Almanach. In allen Städten händen der fortgeschrittene Liberalismus und der demokratische Radikalismus in niemals ruhenden Kämpfe um die Macht. Beständig würden die Stimmgabeln aller Unzufriedenheit die jeweils nicht regierende Partei zum nächsten Siege führen, und gekämpft und geschossen in den Straßen würde alle Augenblicke, denn darin würden die Nachfolger des Zukalst längst nicht mehr so fleißig sein wie die perantmoostlichen Erbtäger monarchischer Gewalt. Schließlich jedoch, früher oder später, würden allerorten die friedlichen Bürger demjenigen von Oerzen dankbar sein, der persönlich ein einigermaßen stabiles Regiment aufstellte, gleichviel, ob das dann im Namen der demofacten Wohlthat geschähe oder der noch immer ideal erfüllten Freiheit. So würde also hier ein mittelgroßer Papst, dort ein künftiger großer Bankherr, dort wiederum ein großer Tribun aus der Volksversammlung das anerkannte Exzepter führen, und das ganze Land gedöhne eine phrasenlosere Gestalt.

erhoben hat, daß er, Geel, seine Stellung als Mitglied der Kontrollkommission benützt habe, die badischen Parteigenossen zu schädigen. Die Kontrollkommission hat den Vorwurf als gänzlich unbegründet erachtet, aber auch davon abgesehen, den Fall als eine Beschwerde zu erledigen. Sie gibt jedoch dem Parteitag von diesem Schreiben Kenntnis, um dem Genossen Geel die Möglichkeit zu verschaffen sich auf dem Parteitag zu rechtfertigen. Zu dieser Angelegenheit liegt ein Antrag vor, den Fall Geel-Süßkind der Beschwerdekommision zu überweisen.

Zu diesem Fall meldet sich der Abg. Süßkind zum Wort und erklärt, daß wiederum Kleingkeiten das Präliminum zum Parteitage abgeben sollten. Er halte die Anschuldigung gegen Geel durchaus anrecht und sei bereit, seine Behauptung durch Beweise vor der Beschwerdekommision zu unterstügen.

Abg. Geel bittet, den Antrag nicht stattzugeben. An der Beschuldigung Süßkinds

sei kein wahres Wort.

was ja die Kontrollkommission auch festgestellt habe. Der Abg. Süßkind wolle jetzt die Angelegenheit hinter den Kulissen erledigen. Wenn Süßkind die Anschuldigung für eine Kleinigkeit betrachte, so hätte er als erfahrener Parteigenosse es vermeiden müssen, eine solche Anschuldigung auf den Parteitag zu erheben (Sehr richtig), zum mindesten hätte er auf dem Parteitag in Baden den Beweis erbringen müssen, den er erst jetzt antreten will. Abg. Geel betrachtet den Vorwurf nicht als eine Kleinigkeit. Er bitte den Parteitag, zu verlangen, daß die Gründe, deren Bekanngabe er nicht fürchte, öffentlich dargelegt werden. Er ersucht zum Schluß den Parteitag, Süßkind zu eruchen, die Anschuldigungsgründe öffentlich vorzubringen.

Die Angelegenheit Geel-Süßkind wird im weiteren Stadium der Diskussion über den Geschäftsbericht noch erörtert werden.

Es werden zunächst

Anträge über Organisation

behandelt. Diese Anträge betreffen die Verlegung des Geschäftsjahres vom 1. Juli auf den 1. April, Vereinigung des Zentralfrauen-Bureaus mit dem Bureau des Parteivorstandes, die Vereingung invalider Arbeiter von Beiträgen. Es findet über diese Anträge eine ausgedehnte Debatte statt. Um 1 Uhr durch die Mittagspause unterbrochen wird.

* Karlsruhe, 18. Sept. Der sozialdemokratische Vizepräsident der Zweiten Kammer, Geel aus Mannheim, war vor Schluß des Landtags von seiner Fraktion auf Grund eines fast einstimmig gefassten Beschlusses aufgefodert worden, sich der Deputation anzuschließen, die dem Großherzog anlässlich dessen 50jährigen Jubiläum die Glückwünsche der badischen Volkvertretung überbringt. Wie mitgeteilt wird, hat Geel auf die geplante Hofgängererei verzichtet, mit der Begründung, daß ihn die politischen Verhältnisse nötigten, zu dem Magdeburger Parteitag zu fahren und dort den Standpunkt der badischen Reichsionisten zu verteidigen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. September 1910.

* Auszeichnungen. Herr Hauptlehrer Hirn erhielt das Verdienstkreuz des bayerischen Löwenordens, Herr Dr. J. Wegert, prakt. Arzt, wurde zum Medizinrat ernannt.

* Großh. Realgymnasium. Heute vormittag 11 Uhr fand in der Aula der Anhalt eine interne Schulfeste statt. In einer von Herrn Professor Wallber gehaltenen Ansprache wurde die Jugendzeit und das Streben und Arbeiten unseres Landesherren hervorgehoben. Die Rede endete mit einem begeisterten dreifachen „Hurra“ Das Schülerorchester brachte ein Bizzicato-Stück und einen Weltmarsch von Pjehl zum Vortrage. Ebenso sang der Schülerchor zwei geeignete Lieder. Volkliches Lob gebührt ihrem Dirigenten, Herrn Siedert.

* Pastor Keller aus Freiburg in Mannheim. Der von seinen früheren Evangelisationsvorträgen hier bestens bekannte Pastor Keller aus Freiburg wird am kommenden Sonntag, den 25. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr in der Trinitatiskirche beim Jahresfest des Christlichen Vereins junger Männer U 3, 23 die Festrede halten. Bei der Nachfeier am 8. Uhr, ebenfalls in der Trinitatiskirche, hält Herr Pastor Keller einen Vortrag über das Thema: „Ein Tagewort für den Heiland“.

* Anlaßlich der Vorzweimer Tagung des Vereins für Handlungskommiss von 1888 wurde an den Großherzog folgendes Telegramm abgeandt: „Die in Forzheim tagende 9. Jahresversammlung der Vereinigung süddeutscher Bezirke im Verein für Handlungskommiss von 1888 (konfessioneller Verein) in Hamburg, bei welcher die Bezirkevereine in Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen und der Pfalz vertreten sind, bringt Eruerer Königlich Hohelich christlich-denkliche Guldigung dar und erbittet zur Feler der silbernen Hochzeit des hochverehrten Fürstendaares aufrichtige Glück- und Segenswünsche.“ Auf dieses Telegramm ist noch gestern abend beim hiesigen Vorsitzenden obengenannter Vereinigung nachfolgendes Antworttelegramm eingelaufen: „Seine Königlich Hohelich der Großherzog lassen den versammelten Vertretern herzlich danken. Im höchsten Auftrage: Bobo.“

* Das hiesige Grenadierregiment erhält anlässlich des silbernen Hochzeitjubiläum morgen einen dienstfreien Tag. Morgen vormittag 11 Uhr 30 findet großer Appell statt. Die Offiziere halten abends ein Liebesmahl.

* Volksschule und silberne Hochzeitfeier des Großherzogs. Aus Anlaß der silbernen Hochzeitfeier des Großherzogs, paars fand heute nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in jeder Klasse der Volksschule eine Schulfeste statt. Die Klassenlehrer hielten Ansprachen, in der sie auf die Bedeutung des Tages hinwiesen. Schüler und Schülerinnen trugen Gedichte und vaterländische Lieder vor. Der Schulanterricht fiel aus.

* Der Verkehr auf dem Rhein war gestern so stark wie in den Zeiten des härtesten Wintersverkehrs. Die schönen Sonntage dieses Jahres sind geschäftig und nach den vielen verregneten Sonntagen lockte das schöne Wetter alles ins Freie. Das Waldparterestaurant war nicht besetzt und die Rollschiffe Boote hätten ihre Fahrten verdoppeln können, um allen Ansprüchen zu genügen. Die Boote nach Altrip um 2, 3 und 4 Uhr hatten volle Ladung, von dem jenigen Ufer fuhren Arbeiter Erben ebenfalls ununterbrochen mit vollbesetzten Booten dorthin. Die Altripper hatten an ihrem gestrigen ersten Kirchweihstage einen riesigen Fremdenverkehr, denn auch die Fähre von Rheinau war ununterbrochen in Tätigkeit und brachte kolossale Menschenmassen über; fast in keiner Gartenwirtschaft war mehr ein Platz zu erhalten, in dem sonst so stillen Orte wimmelte es von Menschen. Der Altrip seit einigen Jahren nicht besucht hat, wußt man über die schöne neue Quai-promenade, die zugleich

als Fahrweg dient, manche Großstadt könnte die Altripper darum beneiden. Die starken Klagen hinter dem Quai geben der Promenade, vom Wasser aus gesehen, einen fast lässlich anmutenden Hintergrund. Bei der Rückfahrt mit dem Rollboot stieg der Wind mit einer mächtigen purpurnen Scheibe aus dem Horizonte hervor und überzog die Wellen des Rheines mit einem goldenen Schein, die hohen Bäume diesseits und jenseits des Rheines zeichneten sich am Abendhimmel ab wie Silhouetten und einen wunderbaren Eindruck erweckt die hellerleuchtete Stefaniapromenade, deren Lichter sich in den schäumenden Wellen wieder spiegeln. Die Zeit flos unbemerkt bei dieser gemächlichen Fahrt — in 35 Minuten hatte das Boot die Reise von Altrip zurückgelegt.

* Im Waldpark herrschte gestern erstmals wieder das gleiche rege Leben wie vor dem Hochwasser. Tausende pilgerten hinaus in die wunderschönen Anlagen. Vom Virtenhäusern und dem Tierpark ab bewegte sich der Verkehr hauptsächlich auf dem Rheindamm, von dem aus herrliche Blicke auf die ganze Bergstraße sich eröffneten. Wer den eigentlichen Waldpark noch nicht kennt, folgte meist den beiden breiten Fahrtrassen, während die vielen schönen Fußwege, wohl infolge der fehlenden Orientierung, vernachlässigt waren. Das Waldpark-Resaurant war stundenlang bis auf den letzten Platz besetzt. Die Mannheimer Viederkalle hatte einen Vereinsausflug „zu Häffners“ unternommen. Möchten auch andere Vereine diesem Beispiel folgen. Die Jahn sieht sich doch da draußen am Rhein, dem einzigen Plätzchen des großen Waldparks, wo „am Rhein“ restauriert werden kann. Die neu eingeführten Wagenfahrten funktionierten tadellos, wenn sich auch manches berechtigete Lächeln anlöste ob des nur 10 Personen aufnehmenden Wägelchens. Aber es war ja nur ein Versuch und zum nächsten Sonntag wird sicher erweiterte Vorzüge getroffen werden. Die Rollschiffe Motorboote waren stets ausverkauft. Sie hatten außer dem Waldpark auch die Altripper Kirchweih besetzt, wodurch der Waldparkverkehr bei einigen Fahrten etwas hinfinget war. Aber es war nur eine Ausnahme und wer die Verhältnisse kennt, wird den Entschluß des Unternehmers freundlicher betrachten. Während der Hochwasserzeit hatten die drei Motorboote keine Arbeit und einen sehr prächtigen Tag wie den gestrigen konnte man ja nicht voraussehen. Zum nächsten Frühjahr wird Herr Roll ein etwa 150 Personen fassendes Motorboot in Dienst stellen und wird dann bestimmt allen Anforderungen des sich stets steigenden Waldparkverkehrs Rechnung getragen sein. Bei dieser Gelegenheit sei wiederholt betont, daß das Waldparkrestaurant mit seiner guten Kaffeeküche auch werktags geöffnet ist und daß die Motorboote täglich um 1/2 und 3/4 Uhr ab Rheindamm 10 Minuten später ab Rheindamm einen bequemen Verkehr für den Waldparkverkehr unterhalten.

Polizeibericht

(Schluß).

Am 10. September 1. J. nachmittags wurde in einer hiesigen Wirtschaft von den nachbeschriebenen zwei Bauernfängern, von denen der ältere angab, er sei Viehhändler, habe in Frankfurt a. M. Vieh auszuladen, wozu er sich einige junge Burischen gegen gute Bezahlung zur Ausschilfe habe, er komme oft nach Paris und spiele dort halbe Nächte hindurch, während der jüngere von sich angab, er sei Kammerdiener und komme aus Lin a. b. D., zwei Neggerburischen durch Rummelblättchenpiel um größere Beträge geprellt. Die Täter entledigten sich ihrer Opfer dadurch, daß der ältere den Geschädigten einen kleinen Teil des Verlorenen als Fahrgeld zurückstattete, sie zum Viehaufladen nach Frankfurt a. M. engagierten und dort nach einem Treffpunkt hinbestellte, wo er dann nicht erschien, während der jüngere sich ebenfalls scheinbar von ihm engagieren ließ. Beschreibung (des Älteren): 40-45 Jahre, 1,65 Meter groß, schwarzes Haupt und Barthaar, hohe Stirne, breite Nase, vollständiges Gebiß, trug dunklen Sedauganz und steifen schwarzen Filzhut; (des Jüngeren): 25-28 Jahre, 1,90 Meter groß, schlant, hellblondes aufwärts gestelltes Haar, Anflug von blondem Schnurrbart, schmales Gesicht, hohe Stirne, vollständiges Gebiß, bricht schwächliche Mundart, trägt blauen Sedauganz und steifen schwarzen Filzhut.

Am 9. September 1910, abends 10-12 Uhr, wurden im Quaiport zu Mannheim von unbekanntem Täter einem schlafenden Eisenbahnbediensteten die nachfolgenden Sachen gestohlen: 1. eine silberne Zylinderuhr mit weisem Zersprungenen zum Teil ausgebeuertem Zifferblatt, schwarzen Ziegern und römischen Zahlen; 2. eine Uhrkette aus gelbem Metall mit ovalen Gliedern; 3. ein Portemonnaie aus gelbem Leder mit 3 Fächern mit Silbergeld; 4. eine babische Eisenkammer, Größe Nr. 36, noch ziemlich neu, innen auf das Futter mit Meißel der Name Wilhelm Schmitt geschrieben. Beschreibung des Täters: 24 Jahre alt, 1,66 bis 1,68 Meter, unterseht, horstlos, blaues, mageres Gesicht, Mannheimer Mundart, macht den Eindruck eines Stromers, an einem Finger der rechten Hand ein Ring eingetätowiert, trug dunkle Hose und Weste, hellbraunen Rock, kleinen grünen Filzhut mit abwärts gebogenem Rand, führte eine schwarze Schenkelkassette bei sich.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins findet voraussichtlich am 11. Mai 1911 in Weimar statt. Man beabsichtigt gleichzeitig den 100jährigen Geburtstag Franz Liszts zu feiern.

Malcr Waldemar Friedrich f. Der bekannte Berliner Maler Waldemar Friedrich ist am Freitag abend plötzlich gestorben. Friedrich stand im 64. Lebensjahre. Er war Senator der Berliner Akademie der Künste und Lehrer an der akademischen Hochschule für die bildenden Künste.

Ein Liebesroman von Max Halbe. In einem Gespräch, das der Münchener Korrespondent des Neuen Wiener Journals mit Max Halbe hatte teilte der Dichter mit, daß er an einem phologischen Liebesroman „Die Tat des Petric Stobäns“ arbeite, der im Herbst bei Langen erscheine. Halbe klagte übrigens über das geringe Interesse, das speziell das Wiener Burgtheater seinen dramatischen Werken zuwendet, obgleich Baron Berger 1907 mit seinem Drama „Das wahre Gesicht“ im Hamburger Schauspielhaus Erfolg hatte. Auch andere Theaterdirektoren behandelten seine dramatische Tätigkeit als Lust — darum habe er sich dem Roman zugewendet.

Eine „Haus“-Uebersetzung Hoffands. Le Bary, das bekannte Mitglied der Comedie Francaise, hat vor kurzem einige Tage in Berlin gewohnt, um die Theater zu studieren. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Local-Anzeiger“ teilte Le Bary mit, daß sein Freund Eduard Hoffand eine „Haus“-Uebersetzung in Versen fertiggestellt habe, daß er, Le Bary, den „Haus“ in dieser Uebersetzung zur Aufführung bringen wolle, sobald er aus der Comedie Francaise ausgeschieden und als Mitdirektor in

das Theater Sarah Bernhardt eingetreten sein werde, daß er den Faust und Sarah Bernhardt den Mephisto spielen werde und daß das Studium von Berliner „Haus“-Auführungen der Hauptzweck seines Berliner Aufenthaltes gebildet habe.

Kleine Mitteilungen. Otto Vorngraber hat eine neue Tragödie „Althia und ihr Rand“ vollendet. — Reiche Mädchen, Felix Saltens Operette, mit der Musik von Johann Strauß hatte bei der Erstaufführung im Leipziger neuen Operettentheater einen durchschlagenden Erfolg. — „Vertauschte Seelen“, Wilhelm von Scholzens Prothese, hatte im „Männlichen Schauspielhaus“ sehr lebhaften Erfolg. — Der Sänger Soma Balogh stellte sich in Dresden einem Kreise von Ärzten, Musikern und Schriftstellern vor, um die eigenartige Fähigkeit seiner Stimme, mehr als einen Ton gleichzeitig erklingen zu lassen, zu zeigen. Diese Erscheinung, die die Medizin mit Diplophonie bezeichnet, wurde bisher nur an kranken Stimmorganen beobachtet. Die Stimmorgane des jungen Sängers sind jedoch völlig gesund. Vermutlich handelt es sich hier um eine Verhärtung des dritten Untertones.

Sportliche Rundschau.

Rasenpieler.

Die 1. Mannschaft des Fußballklubs Viktoria 1905 Heidenheim hatte am gestrigen Sonntag die 2. Mannschaft des Sportvereins Balldorf als Gegner. Heidenheim ging dabei mit 4:3 Toren als Sieger hervor. Heidenheim hat Anstöß u. muß sofort den Ball an Balldorf abgeben, die durch ihren rechten Stürmer erfolgreich waren. Bald darauf brachte es Heidenheim zu einem schönen Vorstoß und konnte durch den rechten Innenstürmer Dunkel den Ausgleich herbeiführen. Balldorf erzielte noch ein Tor, während Heidenheim bis zur Pause noch drei erzielte. Mit 4:2 geht es in die Pause. In der zweiten Hälfte bemerkte man deutlich die Ueberlegenheit der Heidenheimer, die aber durch gleichgültiges Zusammenspiel nichts Zählbares mehr erringen konnten. Balldorf machte nur noch einzelne Vorstöße von denen einer durch Unachtsamkeit des Heidenheimer Torwartes Erfolg brachte. Alle anderen aber erhielten verlässliche Abfuhr von der prächtigen Verteidigung der Heidenheimer. Bis 3. Schluß wurde auf beiden Seiten nichts mehr erreicht. — Am nächsten Sonntag beginnen die Verbandsspiele der Klasse B. Als ersten Gegner hat Heidenheim die Fußballgesellschaft Kickers-Mannheim. Die erste Mannschaft spielt in Heidenheim, während die zweite Mannschaft in Mannheim gegen diejenige der Kickers antritt.

J. M. Fußball-Kelchläufe. Die gestern begonnene Vigiopiele des Bezirksvereins hatten folgende Ergebnisse: In Mannheim schlägt Fußballgesellschaft 1903 Ludwigshafen, Union, V. f. B., mit 3:2 Toren; Fußballklub Pfalz Spielort unentschieden 3:3 gegen Fußballklub Rhönig. Spielklub Germania Ludwigshafen unterliegt der Fußballgesellschaft 1896 auf ihrem Plage mit 0:3 Toren.

Vorbereitungen.

Vorbereitungen zu Wiesbaden, 17. September. Der erste Tag des Herbstmeetings brachte einen Massenlauf. Preis von Wiesbaden, 2000 M. 1. J. Erlens Scott's Glee (Vorbereitung); 2. Ronney Boy; 3. Salon. 77:10; 23. 30. 21:10. — Darmstädter Jagdbrennen, 3000 M. 1. Portman Schalkes Trill (V. Reijer); 2. Gold Dre; 3. Willem Toth. 56:10; 25. 40. 57:10. — Rosmerta, 5000 M. 1. Freiber v. Reigenheims Ridelkonia (Printen); 2. Red Girja; 3. Portman. 85:10; 21. 18. 18:10. — Taunus-Jagdbrennen, 3500 M. 1. A. v. Tepper-Loslis Sternberg (Dafian); 2. Dyal T; 3. Wildfang I. 14:10; 10. 10:10. — Preis von Georgensborn, 4000 M. 1. v. Tepper-Loslis Relfe (Wurf); 2. Volgen; 3. De Capitan. 23:10; 15. 25. 49:10. — Promenaden-Rennen, 300 M. 1. Graf C. Poland's Rust IV (A. Anell); 2. For Eper; 3. Noaron. 449:10; 61. 13. 28:10.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Der Titel Großh. Badischer Musikdirektor ist nicht, wie wir heute mittig irrtümlich berichteten, jetzt erstmals verliehen worden, sondern ähnliche Ernennungen sind schon früher erfolgt. **Gartenstadt-Gesellschaft Mannheim.** Herr Prof. v. Verleppich-Salendas aus München wird morgen vormittag 11 Uhr im östlichen Anbau der Kunsthalle seine Gartenstadtanlage in München-Verglach vor einem geladenen Publikum erläutern. Eine Führung durch die übrige Ausstellung wird sich anschließen. Abends findet ein größerer Vortrag mit Lichtbildern im Volkshaus statt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Papst und der literarische Modernismus. v. Rom, 19. Sept. Der Papst richtete an Prof. Decurtius in Freiburg i. Schweiz, den Verfasser einer Studie über den literarischen Modernismus einen Brief, in dem er schreibt, er habe mit lebhaftem Schmerz die von modernistischen Schriftstellern in Form von Romanerzählungen und kritischen Essays unternommenen Versuche beobachtet, die gegen die katholische Kultur oder die Einheit des wahren Glaubens gerichtet seien. Der Papst empfiehlt in diesem Schreiben den katholischen Priestern und Schriftstellern, diese Bewegung zu bekämpfen, sei es dadurch, daß sie die Vorteile der katholischen Kultur hervorheben, die stets durch die Kirche, insbesondere durch den Papst geschützt sei, sei es, daß sie mitarbeiten an rechtgläubigen literarischen Publikationen.

Die Silberhochzeit des Großherzogs-paares.

(Eigenbericht des Mannheimer General-Anzeigers).

d. Karlsruhe, 19. Sept.

Auch heute herrscht in der badischen Residenz prächtiges Wetter. Zwar ist der Himmel ziemlich bedeckt, dafür aber die Temperatur so hohe, daß man sich in den Hochsommer versetzt fühlen könnte. Der Fremdenzustrom ist naturgemäß heute nicht so bedeutend, wie am gestrigen Sonntag. Es sind in der Hauptsache die Karlsruher, die Spalier bilden und durch die Straßen pilgern, um die wirklich lebenswerte Schaufensterdekoration zu bewundern. Es war ein ungemein glücklicher Gedanke des Fremdenverkehrsvereins, während der großen Festtage einen Schaufensterwettbewerb zu veranstalten. Man sieht viel Geschmacksvolles und vornehm Wirkendes. Daß manche Auslage überladen wirkt, und daß manche Schaufenster zu viel bieten, ist zu entschuldigen. Der

nächste Wettbewerb wird sicher besser werden. Der gute Wille dafür ist vorhanden.

Die Festdekoration der Straßen und Plätze ist im ganzen sehr lobenswert. Man schreitet auch in dieser Beziehung in der Residenz voran. Den glanzvollsten Mittelpunkt des Festschmuckes der Stadt bildet unstreitig der Marktplatz. Hier ist mit verhältnismäßig geringen Mitteln eine außergewöhnliche Wirkung erzielt worden, eine Wirkung, die sicher noch viel intensiver sein wird, wenn am Abend die Tausende und Abertausende Glühbirnen in den Guirlanden, Kränzen etc. aufklammern. Auch der Hauptbahnhof und der Schloßplatz haben sich in ein äußerst vornehmes Festgewand geworfen. Man sieht hier so recht, daß eine einheitliche Sildurchführung das Hauptverdienst einer geschmackvollen Dekoration ist. Im großen und ganzen hat man sich in der städtischen Dekoration die Sache ziemlich leicht gemacht. Eine Ausnahme von der Regel machen nur wenige Straßenzüge, so die Herrenstraße in ihrer einheitlichen Aus schmückung mit Guirlanden, besonders mit Kränzen und Festons. Im Uebrigen hat man in der Hauptstadt sich darauf beschränkt, eine überaus reiche Zahl Fahnen in deutschen, badischen und sächsischen Farben herauszusteden.

Das regste Leben herrschte heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr in den Straßen, die vom Schloß zur Festhalle führen. Da stand die Menge Kopf an Kopf. Schulknaben und Mädchen bildeten Spalier. Man erwartete das Großherzogspaar.

Kurz vor 11 Uhr zeigte immer stärker ankündelnder Jubel das

Verankommen des Großherzogspaares

an. Eine Abteilung Leibdragoner eröffnete den Wagenzug. Im ersten a la Daumont gefahrenen Wagen saß das Jubelpaar, der Großherzog in der Uniform seines Leibgrenadier-Regiments, lebhaft nach allen Seiten grüßend, die Großherzogin in heller Toilette. Eine Abteilung Leibdragoner ritt hinter dem Wagen. In den nächsten Wagen saßen die übrigen Fürstlichkeiten, die während der Festtage in der Residenz weilen, die Minister und die Generalität. So viel ist sicher, daß die Ovationen, die dem Großherzogspaar auf dem ganzen Wege vom Schloß bis zur Festhalle bereitet wurden, herzlicher und ungefüllter nicht hätten sein können. Das gleiche war der Fall, als die hohen Herrschaften um 1 Uhr vom Festloft zum Schloß zurückkehrte. Mit Freude konnte man bemerken, daß der Großherzog ungemein frisch und elastisch aussieht. Die Wanderverionne hat hier eine gehörige Bräunung beieigt. In den Roda-Alttagstunden war das Leben in den Straßen nicht sonderlich stark, jedenfalls nicht lebhafter, als an gewöhnlichen Sonntagen.

Die Kuldigung.

Eine eraste und würdevolle Feier und einen Glanzpunkt der Veranstaltungen stellte der Huldigungskakt dar, der heute morgen um 11 Uhr im großen Saale der Festhalle abgehalten wurde. Der Festraum war bis auf den letzten Platz gefüllt von einer zahlreicheren Ehrengäste. Auf der Galerie saß man einen reichen Damenslor. Rechts oben auf dieser hatten die Mitglieder der Gesangsvereine Niederballe und Lieberkrans Ausstellung genommen. In der 1. Reihe sah man das Großherzogspaar und eine Reihe weiterer Fürstlichkeiten, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Generalität, das Offizierkorps usw. Das Jubelpaar und die übrigen hohen Herrschaften kamen von einer Eskadron des Leibdragoner-Regiments begleitet, in elegantem offenen Vierwägen an. Das Leibgrenadier-Regiment stellte die Ehrenwache. Unter den Klängen des Festmarsches wurde das Jubelpaar, dem eine Schar Kinder in griechischen Kostümen mit silberbefrängten Stäben in der Hand, voranschritten, in den Saal zum Ehrenhiss geleitet. Mädchen und Knaben streuten Blumen. Die Bühne war in eine Art Tempelhalle umgewandelt, die reichen Silberstuck trug. Im Vordergrund, rechts und links, hatte man den Chor aufgestellt. Im Mittelpunkt der dreiteilig erhabenen Bühne befand sich links ein Rosenkranz und rechts eine Moränenlampe. Davor Altäre der Liebe und Treue. Aus breiten Opferthalen züngelten die Flammen.

Nachdem das Großherzogspaar Platz genommen hatte und der Festmarsch verklungen war, nahm

Oberbürgermeister Siegrist

das Wort zu einer Begrüßungsansprache im Namen der Hauptstadt. Er führte aus:

„Mit inniger Freude begrüße ich Eure Königl. Hoheiten namens der getreuen Haupt- und Residenzstadt bei unserer heutigen Feier in diesem Raum, in dem schon oftmals die Karlsruher Bürgerschaft ihrer warmen Anteilnahme an den Geländen des Großherzoglichen Hauses in freud- und leidvollen Tagen Ausdruck verliehen hat. Wiederum bedeutet jetzt der 20. September einen frohen Gedankfesttag für unsere Großherzogliche Familie.

Abn mit zu feiern und durch unsere festliche Kundgebung zu verhöhnern, ist der Karlsruher Bürgerschaft ein aufrichtiges und warm empfundenes Bedürfnis. Frohbewegten Herzens denken wir heute des bedeutsamen Tages, da Badens Thronerbe der von ihm erforschen Frau aus edlem deutschen Fürstengeschlecht die Hand zum Lebensbunde reichte, dankbar des begeisternden Jubels, mit dem das vom Glanze der Jugend und des schönsten Glückes umstrahlte Paar bei seinem Einzuge in der Stadt bewillkommen wurde. Seitdem ist im Pluge 1/4 Jahrhundert vorbeigezogen. Gar manches Jahr hat das Großherzogspaar aus Berufspflicht im Dienste des Vaterlandes fern von der Residenz gewohnt. Aber nicht ist es uns verborgen geblieben, daß der Eheband sich stets als echter und wahrhafter Bund des Dazwischen bewährt hat und ein unverfälschter Vorn reinen Glückes und reichen Segens für beide Gatten geworden ist, die durch Treue und Liebe einander des Lebens Freude verdoppelt, aber die Härten mildern. Aber es ist nicht die Freude an dem Glück unseres Fürstentums allein, was in diesen Festtagen die Herzen seiner Landeskinder höher schlagen läßt, zu ihr gesellen sich noch zwei Hochgefühle: die beglückende Empfindung und das erbebende Bewußtsein, daß Badens Thron, auf den wir so lange Jahre ein so verehrungswürdiges Fürstentum sahen, wiederum gesiegt ist durch einen Fürsten und eine Fürstin, die gleich ausgezeichnet sind durch Adel, den Janber ihrer Persönlichkeit und durch die schönsten Tugenden, die Fähigkeit, deren ein Herrscherpaar zur Erfüllung seiner Aufgaben unserer Zeit bedarf. Wenn Großherzog Friedrich I. einst die Hoffnung aus sprach, daß sein Sohn einst ein weiser und gerechter Herrscher werden möge und dann unserem Jubelpaar bei seiner Vermählung den Wunsch auf

den Lebensweg gab, daß es sich stets der Aufgabe seines hohen Berufes bewußt sein möge, im Leben und in der Pflichterfüllung ein Vorbild zu sein, so dürfen wir heute als unsere Ueberzeugung bekennen, daß diese Hoffnungen und Wünsche sich aufs schönste erfüllt haben. Unser Großherzog, weise und gerecht, freundlich und gütig, der treue Freund seines geliebten Volkes, mit vollem Verständnis für dessen Eigenart und die vielfältigsten Regungen seiner Seele, in unermüdlicher Pflichterfüllung sich mit tiefstem Ernste erfassen Lebensaufgabe hingebend — und an der Seite unserer Großherzogin die Großherzogin, gewinnend durch ihr hohe Anmut und anmutvolle Hobeit, die treue Gefährtin und Mitegerin ihres geliebten Gatten, die Freundin alles Schönen und Guten und Wohltäterin und Helferin der Armen und Bedrängten und Beschützerin und Wehrerin aller Werke der Nächstenliebe und Barmherzigkeit. — Fürwahr, ein Fürstentum von solcher Art trägt nicht nur die Bürgerschaft seines eigenen Glückes, sondern ist auch ein unvergänglicher Hort des Glückes und Segens für des Volk und sein Land. Dankbar und verehrungsvoll, in unwandelbarer treuer Gesinnung und treuer Zuversicht blicken wir darum heute empor zu unserem fürstlichen Jubelpaar. Zum Himmel aber senden wir den herzlichsten Wunsch: Gott schütze und segne und erhalte uns unseren Großherzog und die Großherzogin! Mitbürger! In solcher Gesinnung und zur Befräftigung unser Glück- u. Segenswünsche lassen Sie uns unser geliebtes Jubelpaar in unserer Mitte begrüßen mit dem Rufe: Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sollen leben hoch!

Die Versammelten stimmten begeistert in diesen Ruf ein.

Nach Verlingen der Fürstenthonne ergriff

Seine Königl. Hoheit der Großherzog

das Wort zu folgenden Ausführungen:

Nehmen Sie meinen und der Großherzogin herzlichsten und reichsten Dank für die treuen Glück- und Segenswünsche, die Sie namens der Stadt eben in so warmen Worten an uns gerichtet haben. In diesem Raum, in dem wir, wie schon erwähnt, so manche Freude und erste Feier erleben durften an der Seite meiner teureren Eltern, entbieten Sie uns nun heute wieder eine so herzliche Begrüßung, daß wir nicht dankbar genug dafür sein können. Wir haben die bereiten Worten der Teilnahme der ganzen Bevölkerung an unserem Fest gehört und es liegt mir am Herzen, das auszusprechen, welchen dankbaren und freudigen Wiederhall diese Worte bei uns gefunden haben. Der morgige Tag ist zwar nicht ungetrübt und unser Haus ist nicht mehr vollzählig, aber doch hat er eine Fülle der treuesten Erinnerungen aus großer Vergangenheit, die wir alle mit erleben durften. Wenn uns auch unser Beruf lange Jahre von meiner treuen Vaterstadt ferngehalten hat, so wissen Sie doch, daß wir uns stets aufs neue verbunden gefühlt haben mit Karlsruher Bürgerschaft und ich möchte es hier noch besonders aussprechen, was es gemein ist und wie uns auch für die Zukunft bei uns sein und bleiben soll, daß unsere Herzen, unsere Kräfte dem Wohl des geliebten teureren Vaterlandes ausschließlich gewidmet sein sollen und daß wir die treuen Empfindungen, die Sie uns entgegenbringen, in gleicher Treue erwidern und mit dem Wunsche eines steten Wohlergehens und fernerer glücklichen Entwicklung unserer lieben Stadt Karlsruhe. Mit nachmaligem Dank verbinden wir den Wunsch: Gott schütze unsere Stadt Karlsruhe, Gott schütze unsere treue badische Heimat. Ihnen beiden gilt mein Hoch.

Frausend erklart das Hoch durch den großen Saal.

* Karlsruhe, 19. Sept. Der König von Württemberg wird an den badischen Hofgesellschaften nicht teilnehmen, dagegen trifft die Königin heute nachmittag 5 Uhr 17 Min. hier ein.

* Karlsruhe, 19. Sept. Mittwoch vormittag 11 Uhr werden tausend Bürgermeister der Landgemeinden und mittleren Städte im Zuge nach dem Groß. Schlosse marschieren, um als Kundgebung der weitesten Volksteile eine Ovation den Großherzogl. Herrschaften darzubringen. Die Bürgermeister werden sodann vom Großherzog im Schlosse empfangen und sind abends zur Festvorstellung im Hoftheater geladen.

* Karlsruhe, 19. Sept. Heute nachmittag 2 Uhr 23 Min. traf die Prinzessin Heinrich von Preußen, Fürst und Fürstin zu Bentheim, sowie der Fürst und die Fürstin zu Vercy-Schönberg hier ein. Kurz darauf erfolgte die Ankunft des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg als Vertreter des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg. Der Großherzog sowie der preussische Gesandte von Giebederer waren zum Empfang am Bahnhofe anwesend.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Magdeburg, 19. Sept.

In der heutigen Nachmittagsitzung wurden die Anträge über Literatur und Presse verhandelt. Es ist nachstehende **Resolution des Parteivorstandes zum Budgetstreit** eingegangen: „Der Parteitag beauftragt die Beauftragten der Parteitage zu Wiesbad, Dresden und Nürnberg, die von sozialdemokratischen Vertretern eine grundsätzliche Ablehnung des gesamten Budgets, sowohl im Reich wie in den Einzelstaaten fordern, weil diese Staaten Klassenstaaten sind, die auf der Klassenherrschaft beruhen, und die Aufgabe haben, die bestehende Eigentumsordnung in der Produktionsmitteln und die Ausbeutung des Arbeiters durch den Kapitalismus mit allen Mitteln anzufrucht zu erhalten. Den Staat kann daher einer ausgebeuteten Klasse wohl notwendige Einrichtungen mit kleinen Konzessionen, aber nie mit grundlegenden sozialen Umgestaltungen ohne Errichtung der Sozialisierung der Gesellschaft entgegenkommen. Der Parteitag erachtet deshalb in der Bewilligung des Budgets durch die Mehrheit der sozialdemokratischen Abgeordneten des badischen Landtages eine bewußt herbeigeführte Probe von Mißachtung der wiederholt als Richtschnur für ihre parlamentarische Tätigkeit gefassten Parteitagebeschlüsse und eine schwere Verletzung gegen die Einheit der Partei, die nur aufrecht erhalten werden kann, wenn alle Parteimitglieder sich den Beschlüssen der Parteitage unterordnen. Die Mißachtung von Parteitagebeschlüssen ist eines der schwersten Vergehen, dessen sich ein Parteigenosse gegen die Partei schuldig machen kann. Der Parteitag spricht insolge dessen den sozialdemokratischen Abgeordneten, die im badischen Landtage das Budget bewilligt haben, die allerhöchste Rüge aus.“

Der Parteitag erklärt weiter: Die Teilnahme an hiesigen Zeremonien und monarchischen Lokalfestern und Kundgebungen ist unvereinbar mit unseren sozialdemokratischen Grundsätzen und macht den Parteigenossen zur Pflicht, solchen Kundgebungen fernzubleiben.“

Die Erörterung über den badischen Budgetstreit wird morgen früh beginnen. Das Kaiserat hält Bebel, das Reichsrat Dr. Franckmann.

Landwirtschaft.

B.C. Gengenbach, 18. Sept. Zu dem von der Landwirtschaftskammer am 21.-23. ds. Mts. hier veranstalteten Lehrkurs für Ernter, Sortieren und Verpacken des Obstes können keine weiteren Anmeldungen mehr entgegengenommen werden, da die höchst zulässige Teilnehmerzahl bereits überschritten ist.

Volkswirtschaft.

Vergrößerung und Verlegung der Sunlight Seifenfabrik, G. m. b. H.

Es wird uns geschrieben: Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, ist die Sunlight Seifenfabrik G. m. b. H. im Begriff, eine auf weitgehender Grundlage beruhende Vergrößerung ihres Fabrikunternehmens zu vollziehen. Zu diesem Zweck soll das Stammkapital von 4 auf 12 Millionen Mark erhöht werden. Die Vorteile dieser gewaltigen Vergrößerung des Unternehmens werden aber, wie gerüchtwiese verlautet, nicht unserer Stadt Mannheim und auch nicht unserm engeren Heimlande Baden zugutekommen. In Rücksicht auf die durch das badische Vermögenssteuergesetz und das neue badische Einkommensgesetz geschaffene Lage, durch welche die badische Industrie gegenüber den industriellen Unternehmungen in anderen Bundesstaaten benachteiligt wird und im weiteren infolge der Interessenslosigkeit, welche die Stadtverwaltung den an der Rheinauer Industriestraße im südlichen Teile der Gemarkung gelegenen Fabrikablässements und Steuerzahlern gegenüber beizügelt und die einer gesunden Entwicklung auf dortigem Gebiete entgegensteht, soll der Sitz der Sunlight Seifenfabrik Rheinau von dorten in einen anderen Staat verlegt werden. In erster Linie soll Preußen oder Sachsen in Betracht kommen. Das Rheinauer Werk der Sunlight Seifenfabrik würde nur noch als Zweigniederlassung weiter bestehen. Für die Mannheimer resp. die badischen Steuerbezüge kämen im Rücksicht auf das Vermögenssteuergesetz dann lediglich die dort vorhandenen Werte und bei der Einkommensteuer nur der auf das Großherzogtum Baden entfallende Teil des Einkommens des Unternehmens in Betracht. Es würde also nicht nur der Nutzen der Geschäftserweiterung unserem Gemeinwesen und dem Lande Baden entgehen, sondern auch die jetzt vorhandenen Steuerleistungen würden eine wesentliche Reduzierung erfahren.

So die uns gewordene Mitteilung. Offentlich ist in der Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen. Unsere Stadtverwaltung wird gewiß den Wünschen der Sunlight-Seifenfabrik soweit entgegenkommen, als es mit den Interessen der Stadt irgendwie vereinbar ist. Was aber die angelegte Interessenslosigkeit der Stadtverwaltung gegenüber den Angrenzern der Rheinauer Industriestraße anbelangt, so wäre hier eine nähere Aufklärung sehr erwünscht. Vielleicht handelt es sich nur um Mißverständnisse, die leicht zu beseitigen sind, wenn auf beiden Seiten der gute Wille hierzu besteht, woran wohl nicht zu zweifeln ist. Wahrscheinlich hängen die Beschwerden der Angrenzern der Rheinauer Industriestraße mit der Frage der Einverleibung von Rheinau, die sich schon seit Jahren hinsichtlich, zusammen. Die Aenderung dieser Verhältnisse lag aber nicht in der Macht der Stadtverwaltung, es wird aber jetzt auf diese oder auf jene Weise eine Aenderung erfolgen müssen. Auf das Bedenkliche der Steuerverhältnisse haben wir bereits in einem früheren Artikel hingewiesen. Es ist unbedingt notwendig, hier Maß zu halten, wenn unser Handels- und Industrieplatz nicht in seinem Aufblühen gehemmt werden soll und nicht in das bayerische Fahrwasser hineinkommen wollen. Vor allem dürfte es Aufgabe der Stadtverwaltung sein, eine weitere Steigerung des städtischen Umlagesfußes möglichst zu vermeiden und darauf Bedacht zu nehmen, daß die finanziellen Verhältnisse sich denjenigen anderer größerer Industriestädte anpassen.

Mannheimer Börse.

Die heutige Börse bleibt anlässlich des morgigen Silbernen Hochzeitstages des Großherzogpaares den ganzen Tag geschlossen.

Abermalige Erhöhung der Jutefabrikate.

Nachdem erst binnen kurzem zweimal hintereinander Preiserhöhungen für die Jutefabrikate erfolgten, wurde heute schon wieder verbandsseitig eine Erhöhung der Preise vorgenommen und zwar wie folgt: alle Hessians um sieben Zehntel Pfennig per qm, Tarpaulings, fine Twilleds und Baggings um 1 Pfg. p. qm, alle Garne um eine Mark fünfzig per 100 Kilo.

Süddeutsche Lederwerke St. Ingbert.

In der am Samstag abgehaltenen Generalversammlung, in der 438 Aktien mit ebensoviel Stimmen vertreten waren, fanden die Vorschläge des Aufsichtsrates, insbesondere auch die Verteilung einer Dividende von 5 Proz., Genehmigung. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied, Herr Kommerzienrat Esswein-Ludwigshafen a. Rh., wurde wiedergewählt.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt.

Wie berichtet wird, beschloß die am Samstag abgehaltene Generalversammlung die Verteilung von 6 Prozent (i. H. 5 1/2 Prozent) Dividende, während die Beschlusfassung über den Antrag auf Erhöhung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 5 auf 7 vertagt wurde.

Mannheimer Produktenbörse. Die erhöhten Auslandsforderungen wirkten im Verein mit den festeren Tendenzberichten von den amerikanischen Märkten auf die Stimmung der hiesigen Brotgetreidemärkte besitzigend. Die Händler sind aber im Einkauf immer noch etwas zurückhaltend, da die Konsumenten keine größeren Aufschaffungen machen. In Braugerste ist ein lebhafterer Geschäft, namentlich in feinen Sorten, zu bemerken, während in mittel- und geringe Sorten immer noch wenig Nachfrage besteht. Für Inlandsbrot macht sich weiter gute Nachfrage für gute, trockene Ware geltend, Mais liegt unverändert. Die

Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt haben nur unbedeutende Veränderungen erfahren.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, ein Rotterdam: Weizen Papata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 78 Kg. per schwimmend M. 161-162, dito ungarische Ausfaat 78 Kg. per schwimmend M. 162-163, dito ungarische Santa Fe 78 Kg. per Januar-Februar, Weidwinter 2 per August M. —, Weidwinter 2 per September M. —, Uffa 9 Pud 30-35 schwimmend M. 152-153, Uffa 1 Pud M. 153-154, Azima 10 Pud 5-10 schwimmend M. 160-161, Rumänier 78-79 Kilogramm p. August-September M. 155-156, dito 3 Prozent blaufrei prompt M. —, Rumänier 70-80 Kg. 3 Prozent blaufrei M. —, dito per August-September M. 157-158.

Roggen russischer 9 Pud 10-15 per August-September Mark. 104-105, dito 9 Pud 20-25 per August-September Mark. 105-106, dito 9 Pud 20-25 per August-September M. 106 bis Mark. 107.

Gerste russische 10-60 Kg. per August-September M. 95-99 bis 96-50, dito 58-59 Kg. per August-September M. 94-50-95-50 rumänischer 69-60 Kg. per August-September M. 95-96.

Ofer russischer 46-47 Kg. prompt M. 100-105, dito 47-48 Kg. prompt M. 101-101.50, Donau 46-47 prompt M. 99.50 bis 100.50, dito 47-48 Kg. prompt M. 100.50-101.50.

Telegraphische Handelsberichte.

Siehung der 400 Hec. Türkenlot.
Frankfurt, 19. Sept. Da die Siehung der 400 Hec. Türkenlot am 20. Sept. und 1. Oktober stattfindet, hat nach der Bekanntmachung der Landeslotterie Frankfurt die Verteilung der per Ultimo er. gebundenen Stücke am 20. Sept. vorzeitig zu geschien.

Zahlungsanstellung.
Wiesbaden, 19. Sept. Wie wir erfahren, wählte die am Samstag abgehaltene Versammlung der Gläubiger der Berliner Bank für den 19. Sept. in Wiesbaden einen aus 3 Personen bestehenden Gläubigerausschuß, der ein Mitglied der Kassationskommission in Wiesbaden angehört. Es wurde weiter beschlossen, die Mitteldeutsche Treuhandgesellschaft mit der Aufstellung eines Statuts zu beauftragen. Nach etwa 3 Wochen soll H. Hoff, Jg. eine neue Gläubigerversammlung stattfinden in der auf Grund des Statuts die Entscheidung fällt, ob eine außergerichtliche Liquidation möglich ist, oder die Konkursanmeldung erfolgen solle. Die Firma besitzt ihre Verbindlichkeiten auf ca. 1 Million Mark bei 2000 A. Forderungen. Ueber die eventuelle Quote läßt sich heute Vermutendes nicht sagen. Die Siehung der Firma selbst geht bis auf ca. 40 pCt. doch hängt alles von der Realisierbarkeit der Aktiva ab.

Neues vom Dividendenmarkt.
Bonn, 19. Sept. Die Generalversammlung der Vereinigten Stadtwerke von der Lippe und Westerer Eisenwerke K. G. in Köln beschloß die Verteilung einer Dividende von 10 pCt. gegen 7 1/2 pCt. im Vorjahr. Die Verwaltung stellte auch für das laufende Jahr ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht. Ferner kündigte sie für demnächst eine außerordentliche Generalversammlung zwecks Erhöhung des Aktienkapitals, derzeit 10 Millionen, an.

Telegraphische Börsenberichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger's.)
Frankfurt, 19. Sept. (Sonntagsbörse). Das Geschäft zeigte bei Eröffnung der neuen Woche eine ruhige Haltung. Insofern zeigte es an jeglicher Richtung. Auch die Kaufkraft, welche vorliegen, waren von einer geringen Bedeutung. Obwohl die Reichsbank über eine förtliche Notenreserve verfügt und der Anweis allgemein befriedigend, sehen dem Geldmarkt noch für den Herbst große Anspannung bevor. Das Schmelzen der ungarischen Rente in Frankreich, hervorgerufen durch die weiß russischen Entschärfungen, läßt befürchten, daß Deutschland bei Übernahme der neuen Rente den großen Teil übernimmt. Die förtliche Rente in gleichem Maße nicht untergebracht und bedarf ebenfalls der Deckung durch fremde Staaten. Der heutige Privatmarkt lag unverändert. Auch Geld war geringer offeriert. Das die einzelnen Gebiete der Börse betrifft, so wurden im Markt der Bonifikationen keine nennenswerte Veränderungen erzielt, die Kurse konnten sich jedoch behaupten. Eine Ausnahme ergabten Berliner Handelsgesellschaft, Merckische Banken ruhig, Transportwerte still. Auf diesem Gebiete erlitt das Geschäft eine stärkere Einflüchtung. Schiffbauaktien haben etwas Befähigung zu verzeichnen, elektrische Werte still kaum beachtet. Von den südben Wertes hielten Edison und Schuder im Kurse ein. Chemische Werte behauptet. Maschinenfabrik Witten hielten 4 1/2 pCt. ein. Auf dem Gebiete der Konsumwerte war die Haltung unabweislich. Der Bericht des rheinisch-westfälischen Kohlenhandels wurde mit Beschridung aufgenommen, doch sollte es auch für diese Werte an Belebung. Auswärtigen erzielten Dampfer, Phönix Bergbau und Westfälischer. Der Randmarkt war still und ohne Verkehr. Kupfer, Reichsanleihe und Anleihe still. Russen waren abgeschwächt. An der Randbörse behauptet bei hohem Geschäft. Phönix Bergbau schwächer. Ein notierender Kreditaktien 208%, Diskont 180%, Treasuries 150%, Staatsbahn 162, Lombarden 23 a 23 1/2, Baltimore Ohio 100%, Phönix Bergbau 247% a 246%.

Berlin, 19. Sept. (Sonntagsbörse). Je näher der Enkeltsterm herannähert, umso mehr legt die Spekulation der Unternehmungsbörse Ängel an. Infolgedessen hielt sich das Geschäft an der heutigen Börse in sehr engen Grenzen. Der Kursstand blieb aber ziemlich behauptet. Am Monatsmarkt war die Haltung sogar vorwiegend fest und zur Kassenanleihe zeigte sich auch einiges Interesse im Zusammenhang mit der Möglichkeit eines Kassenanleihegeschäftes im Reichsbankgebiet von Schwaben, Württemberg und Westfälischer zusammen 1 1/2 pCt. Esch erzielten aus Phönix eine Besserung um 1 pCt. Von der sonstigen Reichsbankleihe sah sich zeitweilig der rege Verkehr in Randaktien ab, die auf Meinungsaussätze um mehr als 1 pCt. gewannen. Schiffbauaktien waren fest auf die gute Entwicklung des Frachtenverkehrs. Für Zinnaktien erzielte sich die gute Meinung von Bonn gegen Kassenanleihe von 1899 etwas an. Türkenlot gewonnen 1 A. Elektrizitätswerke litten unter Realisierungen. Von Banken schwächen sich Internationale Handelsbank auf Petersburg ab. Westfälischer waren angeboten, im übrigen blieben die Kursveränderungen ganz unbedeutend. Österreichische Werte waren gut behauptet. Zugl. kündbares Geld bedang 3 1/2 pCt.

Der Wandel an Unternehmungsbörse hatte in der zweiten Vorlesung teilweise Kursabwärtigungen zur Folge. Phönixaktien gingen auch unter den Samstagabendpunkt zurück. Gut behauptet blieben Kohlenwerte. Kanada haben einen Teil des anfänglichen Gewinns wieder her. Von Banken sprachen russische Werte ihre Abwärtsbewegung fort. Ferner gab es Handelsaktien nach. Österreichische Staatsbahn lagen etwas an. Die Börse schloß schwach unter unangenehmen Realisierungen. Auf dem Monatsmarkt waren namentlich Phönix nachgebend. Industrieernte des Kassamarktes lagen vorwiegend schwächer.

Berlin, 19. Sept. (Produktenbörse). Am Weizenmarkt setzte sich die Kursrückbewegung der Weite fort, wenn auch in langsamem Tempo, da die amerikanischen Marktberichte und lebhafter Konsumnachfrage Anregung boten; auch behand einiger Deckungsbedarf. Roggen blieb bei heiterem Geschäft ziemlich behauptet. Ofer war auf Bedung leiser. Auch Mais hielten sich etwas höher. Weizen: Sept. —, Okt. —, Nov. —, Dez. —, Jan. —, Febr. —, März —, April —, Mai —, Juni —, Juli —, Aug. —.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungsgehalt.)
Montag, den 19. September 1910.
Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.
Weizen: Sept. 215 — B. — — — — —
Nov. 207 1/2 208 — G
März 217 — B
Mai — — — — —
Roggen: Sept. — — — — —
Nov. — — — — —
März — — — — —
Mai — — — — —
Hafer: Sept. — — — — —
Nov. — — — — —
März — — — — —
Mai — — — — —
Mais: Sept. — — — — —
Nov. — — — — —
März — — — — —
Mai — — — — —

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 19. September.
Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. halbjähr hier.
Weizen, platt: 21. — 21.25
Rückgang 21. — 21.50
norddeutscher 22.75 — 23 —
aus. Azma 22. — 22.75
Uffa 22. — 22.75
Theodosia 24. — 24.25
Zapanrog 22. — 22.75
Saronsta 22.75 — 23.50
rumänischer 22.50 — 23 —
am. Winter 22.50 — — —
Manitoba I — — — — —
Walla Walla — — — — —
Kansas II — — — — —
Mittelamer. — — — — —
La Plata 22.50 — 22.75
Kernen 21.25 — 21.50
Roggen, platt neu 15.75 — 16 —
russischer 16.50 — — —
norddeutscher 16.50 — — —
amerik. — — — — —
Gerste, platt neu 15.50 — 17.25
platt neu 15.75 — 17.50
Gerste, ungarische 12.25 — 12.50
Ruf. Futtergerste — — — — —
Hafer, bad. 15.60 — 16.35
Hafer, nordd. 16.75 — 17.25
Hafer, russischer 16. — 16.25
Sa. Weizen 14.75 — — —
Kais, amer. Weizen 14.75 — — —
Donau 14.75 — — —
Sa. Weizen 14.75 — — —
Kohlraps, d. 26. — 27 —
Kleeamen, bestes, I 196 — 140
Kleeamen, bestes, II 118 — 125
Kleeamen, bestes, III 160 — 170
Kleeamen, bestes, IV 175 — 185
Kleeamen, bestes, V 36. — 38 —
1909er Kollflee 92. — — —
Reinl. mit Hag 92. — — —
Rübel in Hag 92. — — —
Badrübel 92. — — —
Fein-Spirt Ia., versch. 100% 180.30
unversch. 85.30
Kob-Kart. Spirt versch. 80/88 177.30
unversch. 80/88 55.30
Alkohol hochgr. 92/94 55.30
92/94 54.30

Fein-Spirt Ia., versch. 100% 180.30
unversch. 85.30
Kob-Kart. Spirt versch. 80/88 177.30
unversch. 80/88 55.30
Alkohol hochgr. 92/94 55.30
92/94 54.30

Tendenz: Weizen auf behauptet. Roggen unverändert. Gerste in besserer. Mais hat besser. Hafer und Mais unverändert.
Mannheim, 19. September. Feinl. 31. — M.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse verlief heute äußerst still und haben sich die Kurse nur wenig geändert.

Alten.
Banken: Brief Geld — 134. —
Geldf. Speyer 50% — — —
Walla Walla — — 108.25
Rhein. Anst. Bank 194. — 194. —
Rhein. Anst. Bank 139.50 139. —
Rhein. Anst. Bank 19. — 19. —
Südb. Bank — — 118. —
Südb. Dis. Ges. — — 117.50
Chem. Industrie: Bad. Anst. u. Sodaabr. — — 492. —
Chem. Fab. Goldsch. 210. — — —
Berlin Chem. Fabrikten — — 830. —
Berlin Chem. Fabrikten 159. — — —
West. N. B. Siamm — — 237. —
Vortrag — — 102.30
Brauereien: Bad. Brauerei — — 70. —
Darl. Hof am Hagen 943. — — —
Eichh. Brauerei 109.50 — — —
Eichh. Brauerei 99.50 — — —
Br. Gauer, Freilg. — — 92. —
Reinl. Friedberg — — 180. —
Homb. Reichsmitt. — — 99. —
Königsb. Weindr. — — 218. —
Rhein. Aktienbr. — — 135. —
Braueri. Sinner 250. — — —
Br. Schödt, Heilbr. — — 185.50
Schwab. Speyer 127. — — —
S. Weik, Speyer — — — — —
S. Weik, Speyer — — — — —
St. Berger, Worms — — 76. —
W. Prell, u. Speyer — — 168. —
Transport u. Versicherung: R. A. G. Risch, Speyr. 80. — — —
Mann. Dampfsch. — — 44. —

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.
Reichsbankdiskont 4 Prozent.
Schlusskurse.
Wechsel: 17. 19. 17. 19.
Amsterdam kur, 169.27 169.22
Belgien 80.683 80.65
Holland 80.483 80.425
West London 20.44 20.435
Südamerika 20.49 20.40
Paris 81. — 81.05
Berlin kur, 80.974 81.833
Schweiz. Wäge 80.833 80.85
Siam 88. — 88.025
London 16.19 16.19
Siamdiskont 8 1/2, 3 1/2, 1/2
Staatspapiere, A. Deutsche: 17. 19.
4 1/2% Reichsbank, 101.90 101.90
1% 1909 — — — — —
1% 1909 92.25 92.50
3% 1909 — — — — —
4% 83.10 83.10
3% r. Kon. St. Wäl. 102.10 102.10
4% do. do. 1909 — — — — —
1% 99.45 92.50
1% 1909 — — — — —
1% 83.19 83.07
4% bad. St. A. 1901 100.80 100.80
1908/09 101.60 101.70
1% bad. St. A. 1907 — — — — —
1% 93.35 93.50
1% 1909 91.40 91.45
1% 1904 91.40 91.75
1% 1907 — — 91.70
1% 1915 161.20 161.20
1% 1915 101.35 101.20
1% do. u. W. W. 91.35 91.30
1% do. u. W. W. 82.10 82.90
1% W. W. u. Prior. 100.70 100.40
1% 99.29 91.90
1% 101.20 101.55
1% 80.80 80.30
1% 88. — 88. —
1% Reichsbank 1907 — — — — —
1% 181. — 180.80
1% Reichsbank 1908 99.05
1% Reichsbank 1909 91. — 91.25
1% Reichsbank 1910 91. — 91.25
1% Reichsbank 1911 91. — 91.25
1% Reichsbank 1912 91. — 91.25
1% Reichsbank 1913 91. — 91.25
1% Reichsbank 1914 91. — 91.25
1% Reichsbank 1915 91. — 91.25
1% Reichsbank 1916 91. — 91.25
1% Reichsbank 1917 91. — 91.25
1% Reichsbank 1918 91. — 91.25
1% Reichsbank 1919 91. — 91.25
1% Reichsbank 1920 91. — 91.25
1% Reichsbank 1921 91. — 91.25
1% Reichsbank 1922 91. — 91.25
1% Reichsbank 1923 91. — 91.25
1% Reichsbank 1924 91. — 91.25
1% Reichsbank 1925 91. — 91.25
1% Reichsbank 1926 91. — 91.25
1% Reichsbank 1927 91. — 91.25
1% Reichsbank 1928 91. — 91.25
1% Reichsbank 1929 91. — 91.25
1% Reichsbank 1930 91. — 91.25
1% Reichsbank 1931 91. — 91.25
1% Reichsbank 1932 91. — 91.25
1% Reichsbank 1933 91. — 91.25
1% Reichsbank 1934 91. — 91.25
1% Reichsbank 1935 91. — 91.25
1% Reichsbank 1936 91. — 91.25
1% Reichsbank 1937 91. — 91.25
1% Reichsbank 1938 91. — 91.25
1% Reichsbank 1939 91. — 91.25
1% Reichsbank 1940 91. — 91.25
1% Reichsbank 1941 91. — 91.25
1% Reichsbank 1942 91. — 91.25
1% Reichsbank 1943 91. — 91.25
1% Reichsbank 1944 91. — 91.25
1% Reichsbank 1945 91. — 91.25
1% Reichsbank 1946 91. — 91.25
1% Reichsbank 1947 91. — 91.25
1% Reichsbank 1948 91. — 91.25
1% Reichsbank 1949 91. — 91.25
1% Reichsbank 1950 91. — 91.25
1% Reichsbank 1951 91. — 91.25
1% Reichsbank 1952 91. — 91.25
1% Reichsbank 1953 91. — 91.25
1% Reichsbank 1954 91. — 91.25
1% Reichsbank 1955 91. — 91.25
1% Reichsbank 1956 91. — 91.25
1% Reichsbank 1957 91. — 91.25
1% Reichsbank 1958 91. — 91.25
1% Reichsbank 1959 91. — 91.25
1% Reichsbank 1960 91. — 91.25
1% Reichsbank 1961 91. — 91.25
1% Reichsbank 1962 91. — 91.25
1% Reichsbank 1963 91. — 91.25
1% Reichsbank 1964 91. — 91.25
1% Reichsbank 1965 91. — 91.25
1% Reichsbank 1966 91. — 91.25
1% Reichsbank 1967 91. — 91.25
1% Reichsbank 1968 91. — 91.25
1% Reichsbank 1969 91. — 91.25
1% Reichsbank 1970 91. — 91.25
1% Reichsbank 1971 91. — 91.25
1% Reichsbank 1972 91. — 91.25
1% Reichsbank 1973 91. — 91.25
1% Reichsbank 1974 91. — 91.25
1% Reichsbank 1975 91. — 91.25
1% Reichsbank 1976 91. — 91.25
1% Reichsbank 1977 91. — 91.25
1% Reichsbank 1978 91. — 91.25
1% Reichsbank 1979 91. — 91.25
1% Reichsbank 1980 91. — 91.25
1% Reichsbank 1981 91. — 91.25
1% Reichsbank 1982 91. — 91.25
1% Reichsbank 1983 91. — 91.25
1% Reichsbank 1984 91. — 91.25
1% Reichsbank 1985 91. — 91.25
1% Reichsbank 1986 91. — 91.25
1% Reichsbank 1987 91. — 91.25
1% Reichsbank 1988 91. — 91.25
1% Reichsbank 1989 91. — 91.25
1% Reichsbank 1990 91. — 91.25
1% Reichsbank 1991 91. — 91.25
1% Reichsbank 1992 91. — 91.25
1% Reichsbank 1993 91. — 91.25
1% Reichsbank 1994 91. — 91.25
1% Reichsbank 1995 91. — 91.25
1% Reichsbank 1996 91. — 91.25
1% Reichsbank 1997 91. — 91.25
1% Reichsbank 1998 91. — 91.25
1% Reichsbank 1999 91. — 91.25
1% Reichsbank 2000 91. — 91.25
1% Reichsbank 2001 91. — 91.25
1% Reichsbank 2002 91. — 91.25
1% Reichsbank 2003 91. — 91.25
1% Reichsbank 2004 91. — 91.25
1% Reichsbank 2005 91. — 91.25
1% Reichsbank 2006 91. — 91.25
1% Reichsbank 2007 91. — 91.25
1% Reichsbank 2008 91. — 91.25
1% Reichsbank 2009 91. — 91.25
1% Reichsbank 2010 91. — 91.25
1% Reichsbank 2011 91. — 91.25
1% Reichsbank 2012 91. — 91.25
1% Reichsbank 2013 91. — 91.25
1% Reichsbank 2014 91. — 91.25
1% Reichsbank 2015 91. — 91.25
1% Reichsbank 2016 91. — 91.25
1% Reichsbank 2017 91. — 91.25
1% Reichsbank 2018 91. — 91.25
1% Reichsbank 2019 91. — 91.25
1% Reichsbank 2020 91. — 91.25
1% Reichsbank 2021 91. — 91.25
1% Reichsbank 2022 91. — 91.25
1% Reichsbank 2023 91. — 91.25
1% Reichsbank 2024 91. — 91.25
1% Reichsbank 2025 91. — 91.25
1% Reichsbank 2026 91. — 91.25
1% Reichsbank 2027 91. — 91.25
1% Reichsbank 2028 91. — 91.25
1% Reichsbank 2029 91. — 91.25
1% Reichsbank 2030 91. — 91.25
1% Reichsbank 2031 91. — 91.25
1% Reichsbank 2032 91. — 91.25
1% Reichsbank 2033 91. — 91.25
1% Reichsbank 2034 91. — 91.25
1% Reichsbank 2035 91. — 91.25
1% Reichsbank 2036 91. — 91.25
1% Reichsbank 2037 91. — 91.25
1% Reichsbank 2038 91. — 91.25
1% Reichsbank 2039 91. — 91.25
1% Reichsbank 2040 91. — 91.25
1% Reichsbank 2041 91. — 91.25
1% Reichsbank 2042 91. — 91.25
1% Reichsbank 2043 91. — 91.25
1% Reichsbank 2044 91. — 91.25
1% Reichsbank 2045 91. — 91.25
1% Reichsbank 2046 91. — 91.25
1% Reichsbank 2047 91. — 91.25
1% Reichsbank 2048 91. — 91.25
1% Reichsbank 2049 91. — 91.25
1% Reichsbank 2050 91. — 91.25
1% Reichsbank 2051 91. — 91.25
1% Reichsbank 2052 91. — 91.25
1% Reichsbank 2053 91. — 91.25
1% Reichsbank 2054 91. — 91.25
1% Reichsbank 2055 91. — 91.25
1% Reichsbank 2056 91. — 91.25
1% Reichsbank 2057 91. — 91.25
1% Reichsbank 2058 91. — 91.25
1% Reichsbank 2059 91. — 91.25
1% Reichsbank 2060 91. — 91.25
1% Reichsbank 2061 91. — 91.25
1% Reichsbank 2062 91. — 91.25
1% Reichsbank 2063 91. — 91.25
1% Reichsbank 2064 91. — 91.25
1% Reichsbank 2065 91. — 91.25
1% Reichsbank 2066 91. — 91.25
1% Reichsbank 2067 91. — 91.25
1% Reichsbank 2068 91. — 91.25
1% Reichsbank 2069 91. — 91.25
1% Reichsbank 2070 91. — 91.25
1% Reichsbank 2071 91. — 91.25
1% Reichsbank 2072 91. — 91.25
1% Reichsbank 2073 91. — 91.25
1% Reichsbank 2074 91. — 91.25
1% Reichsbank 2075 91. — 91.25
1% Reichsbank 2076 91. — 91.25
1% Reichsbank 2077 91. — 91.25
1% Reichsbank 2078 91. — 91.25
1% Reichsbank 2079 91. — 91.25
1% Reichsbank 2080 91. — 91.25
1% Reichsbank 2081 91. — 91.25
1% Reichsbank 2082 91. — 91.25
1% Reichsbank 2083 91. — 91.25
1% Reichsbank 2084 91. — 91.25
1% Reichsbank 2085 91. — 91.25
1% Reichsbank 2086 91. — 91.25
1% Reichsbank 2087 91. — 91.25
1% Reichsbank 2088 91. — 91.25
1% Reichsbank 2089 91. — 91.25
1% Reichsbank 2090 91. — 91.25
1% Reichsbank 2091 91. — 91.25
1% Reichsbank 2092 91. — 91.25
1% Reichsbank 2093 91. — 91.25
1% Reichsbank 2094 91. — 91.25
1% Reichsbank 2095 91. — 91.25
1% Reichsbank 2096 91. — 91.25
1% Reichsbank 2097 91. — 91.25
1% Reichsbank 2098 91. — 91.25
1% Reichsbank 2099 91. — 91.25
1% Reichsbank 2100 91. — 91.25
1% Reichsbank 2101 91. — 91.25
1% Reichsbank 2102 91. — 91.25
1% Reichsbank 2103 91. — 91.25
1% Reichsbank 2104 91. — 91.25
1% Reichsbank 2105 91. — 91.25
1% Reichsbank 2106 91. — 91.25
1% Reichsbank 2107 91. — 91.25
1% Reichsbank 2108 91. — 91.25
1% Reichsbank 2109 91. — 91.25
1% Reichsbank 2110 91. — 91.25
1% Reichsbank 2111 91. — 91.25
1% Reichsbank 2112 91. — 91.25
1% Reichsbank 2113 91. — 91.25
1% Reichsbank 2114 91. — 91.25
1% Reichsbank 21

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stocks including Bab. Zuckerfabrik, Babb. Zementfabrik, Babb. Brauerei, etc.

Londoner Effectenbörse.

Table of London stock market data including 2 1/2 Consols, 3 Reichsanleihe, 4 Regentiner, etc.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market data including Kreditaktien, Ankerbank, Wiener Bankverein, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of transport stocks including Südd. Eisenb., Norddeutscher Lloyd, Ost-Preuss. Eisenb., etc.

Handbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of handbills and priority obligations including 4% Pr. Anl., 4% Pr. Anl. 1910, 4% Pr. Anl. 1911, etc.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table of bank and insurance stocks including Reichsbank, Deutsche Bank, Dresdener Bank, etc.

Frankfurt a. M., 19. Sept. Kreditaktien 208.25, Diskont-Samensatz 180%, Staatsbahn 162, Lombarden 23.

Berliner Effectenbörse.

Table of Berlin stock market data including Kreditaktien, Diskont-Samensatz, Staatsbahn, etc.

Berlin, 19. Sept. (Schlusskurse.)

Table of Berlin closing stock prices including Reichsbank, Kreditaktien, Staatsbahn, etc.

W. Berlin, 19. Sept. (Telegr.) Nachbörse.

Table of West Berlin stock market data including Kreditaktien, Staatsbahn, Lombarden, etc.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market data including 3% Rente, 4% Rente, 5% Rente, etc.

Wien, 19. Sept. Vorm. 10 Uhr.

Table of Vienna stock market data including Kreditaktien, Ankerbank, Wiener Bankverein, etc.

Wien, 19. Sept. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of Vienna stock market data including Kreditaktien, Ankerbank, Wiener Bankverein, etc.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices including Weizen per Sept., Roggen per Sept., Hafer per Sept., etc.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity prices including Weizen per Okt., Roggen per Okt., Hafer per Okt., etc.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool stock market data including Weizen per Okt., Mais per Sept., etc.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table of shipping news including arrival and departure of ships like A. Gausmann, H. Golen, etc.

Postdampfschiff-Verbindungen nach außereuropäischen Ländern.

Table of steamship connections to foreign countries including destinations like Rio del Rey, Buenos Aires, etc.

do Sul sowie Puerto Suarez, Rio de Janeiro, Chile (auschl. Punta Arenas), Columbia (auschl. Westküste) (Lissabon) 3.41 R., etc.

Den 22. Marokko 1.8 früh, Vereinigte Staaten von Nordamerika (20 A. Porto) (Lissabon) 8.21 R., Tenerife, Ferro, Gomera, Palma, etc.

Den 24. September, Nauru (Zarantia) 12.43 früh, Marokko 1.08 früh, Belgisch-Kongo, Sabonen, Eisenbahnlinie, etc.

Den 25. September, Beirut, Jaffa, Jerusalem, Ägypten (Brindisi) 12.43 früh, Marokko 1.08 früh, etc.

* Briefe und Postkarten dahin und nach den Philippinen über Ostindien, Abgang von Berlin Montag, Donnerstag und Samstag, etc.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1687. 19. September 1910. Provisionsfrei!

Table of company shares and dividends including Reichsbank, Deutsche Bank, etc.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldschmidt; für Druck und Herstellung: Julius Müller; für Verkauf, etc.

4 Wochen kostenlos zur Probe Elektrische Bügeleisen. Stromkosten bei Krafttarif 6-7 Pfg. pro Stunde, bei Lichttarif 12-16 Pfg. pro Stunde. Besonders im Sommer unentbehrlich für die Hausfrau. STOTZ & Cie. Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschr. Haftung. O 4, 8/9. Telephon 661 und 2032. O 4, 8/9.



Vor-Anzeige

der Neu-Eröffnung



Möbel-Kaufhauses J. Deutsch & Co.

P 6, 20 — MANNHEIM — P 6, 20

Einem geehrten Publikum von Mannheim und Umgebung erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir morgen

Dienstag, den 20. ds. Mts. abends 6 Uhr

im Hause P 6, 20, I. ein

Möbel-Kaufhaus

verbunden mit einem 2 Preise-System eröffnen werden. Dieses 2 Preise-System versteht sich wie folgt:

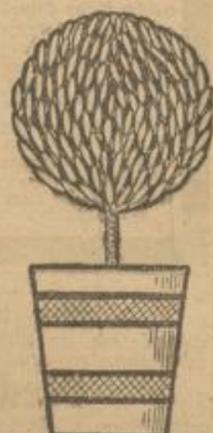
1. Kassapreis;
2. Zielpreis, zahlbar innerhalb 2 Jahren in 1/4-jährlichen, monatl. und 1/3 monatlichen Raten mit nur 10% Aufschlag auf unsere Kassapreise



J. Deutsch & Co

Hochachtungsvoll

Mannheim
P 6, 20!



Aufsehen erregende Neuheit!
Garantiert
Lichtächtige Tapeten
In schönster Auswahl bei: 9896
Teleph. 243 **H. Engelhard** £ 1, 1
Größtes Spezialgeschäft in Tapeten und Linoleum.

Verkauf
„Vorverkauf“ aus 7 oder 8-fachen Oberflächenerien am 8. Oktober d. J. für 1911 — 150 Feilmeier Eisenwerkzeuge, 2000 Feilmit. Buchenschnellen, 3000 Kammeler Kadelholz-Papierholz, größere Posten Eichenbuchenholz aus den Hartwäldungen bei Mühlhausen. Einzeilerungen werden unentgeltlich. 10137

Zu vermieten
R 1, 6 2 Zimmer u. Küche an ruh. Stelle auf 1. Okt. zu verm. Näh. Baden. 20108
G 4, 1, Theaterplatz
1 gr. Zimmer und gr. Küche Seitenbau sofort zu verm. Näh. 2 Tr. hoch r. 20152
G 7, 6 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Erfragen G 7, 6. 27298
H 7, 38 20129
2 schöne Zimmer u. Küche im Seitenbau, 1 Tr. hoch, v. fol. ab 1. Okt. zu verm. Näh. part.

Beethovenstraße 10
Schöne 2-Zimmerwohnung, gen. Garten zu verm. 27963
Heinrich Langstraße 32
3. und 4. Stock, 8 Zimmerwohnungen mit Bad, Küche per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Bureau part. 20047 Telefon 298
Medarvorlandstraße 14
Schöne 3-Zimmer-Wohnung per sofort zu vermieten. 19748
Rheinhäuserstraße 12
3. St., schöne 2-Zimmerwohn. mit Küche per 1. Oktober zu verm. Näh. 2. St. 20092
Rheinpartstraße 4
Schöne 3-Zimmerwohnung fol. zu verm. Näh. Baden. 20146
Lange Rötterstr. 54
3 schön elegant ausgestattete Zimmer, Küche, Bad u. Man. farbe per 1. Oktober z. verm. Näheres part. Telefon 2681

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der...
Dr. S. Saacke (Buchdrucker) G. u. K. B.
Verkauf
Zu beachten! 68745
Salon-Einrichtung
mahagoni, sehr elegant, besonders billig
W. Landes Söhne Q 5, 4.

Geschäftsverlegung u. -Empfehlung!
Meiner wert. Kundschaft, sowie der verehrl. Nachbarschaft die ergeb. Mitteilung, daß ich mein seitberiges Maßgeschäft verbunden mit Reparatur-Werkstätte, von S 6, 16, von heute ab nach
S 6, 6
verlegt habe und bitte auch fernwärts, mir Ihre Wohlwollen bewahren zu wollen und sichere solide Arbeit bei billigster Berechnung unter Verwendung von nur prima Material, zu gleichzeitig empfehle ich noch in Ausführung von orthopädischen Arbeiten, sowie Reparaturen von Fußball und Tennisbällen.
Hochachtung
Michael Volk, S 6, 6, part.

Remington-Schreibmaschine
billig abzugeben.
Anwaltsbureau, C 4, 1.
Ein sehr neues Kostüm
schwarz-schwarzfarbirt, für schlanke Figur, mittlere Größe passen. sehr preiswert zu verkaufen. 53621
R 7, 23, 4. Stock, links.
Schöner Divan
(salin), mit 2 Kanteill, eine Singer-Schreibmaschine, wegen Platzmangel bill. abzugeben. S 6, 4b, 1. St. 53778

P 1, 2 Sehr schöne neu hergerichtete 4-Zimmerwohnung, im 5. Stock, nur an R. br. Sam. v. Okt. ab zu verm. Näh. bei Braun, part.
Neu-
bauten **St. Langstr. 27 u. 29**
Wohn. ausgef. 3 Zimmerw. mit reichl. Zubeh. per fol. oder später zu verm. Näheres bitte selbst oder Telefon 6396.
Baugesellsch. H. Dooz. 20084

Läden
T 4, 15 Laden mit Wohnung zu vermieten. 27917

Geldverkehr.
Th. Wüst
Bank- und Hypotheken-Geschäft
Centrale Pforzheim : Filiale Mannheim, C 2, 10/11
empfiehlt sich in 6987
Beschaffung von I. und II. Hypotheken
An- und Verkauf von Restkaufschillingen
Wechsel-Diskontierung
An- und Verkauf von Wertpapieren
Bureau C 2, 10/11, I.
Telephon 6488.